

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 16. MAI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 75

Ueberleitungsgesetz in dritter Beratung angenommen

Nur noch geringe sachliche und redaktionelle Änderungen

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Verfassungsgebende Landesversammlung nahm gestern nach vierstündiger Sitzung den Gesetzentwurf über die vorläufige Ausübung der Staatsgewalt im südwestdeutschen Bundesland — Überleitungsgesetz — mit nur noch geringen sachlichen, größtenteils redaktionellen Abänderungen an. Von 112 anwesenden Abgeordneten stimmten in namentlicher Abstimmung 65 für und 47 gegen die Vorlage. Nach der Abstimmung erklärte der Präsident der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Dr. Neinhäus (CDU), unter dem Beifall der Regierungsparteien, das hohe Haus habe das Überleitungsgesetz in drei Beratungen angenommen und damit eine wichtige gesetzgeberische Arbeit geleistet. Mit dem Überleitungsgesetz, das am Tage seiner Verkündung in Kraft tritt, erhält die vorläufige Regierung die staatsrechtliche Grundlage für ihre Arbeit; ferner werden die wichtigsten Bestimmungen über die Gesetzgebung, die Rechtspflege, die Verwaltung und das Finanzwesen im neuen Bundesland getroffen.

Die Diskussion bewegte sich diesmal in ruhigen, sachlichen Bahnen. Abgeordneter Simpfendorfer (CDU) führte zu Beginn der Sitzung aus, die CDU hoffe diesmal auf eine verständnisvollere Aufnahme der CDU-Anträge. Damit bezog sich der Abgeordnete auf die Erklärung des SPD-Fraktionsführers, Abgeordneter Möller, vom vergangenen Samstag, keine der Fraktionen habe zeitlich die

Möglichkeit gehabt, vor der damaligen Plenarsitzung die Anträge der CDU zu prüfen. Diese seien rein sachlicher Natur. Wenn die Gegner der CDU geglaubt hätten, die altbadischen Extremisten würden nun wieder an Einfluß gewinnen, so bewiesen die Anträge das Gegenteil. „Sie werden vom Volk nach den Versprechungen beurteilt werden, die sie vor der Wahl dem Volk gegeben haben“, rief der Abgeordnete den Regierungsparteien zu.

Für die drei Fraktionen der Regierungsparteien nahm Abgeordneter Dr. Gönnewein im einzelnen zu den Abänderungsanträgen der CDU Stellung. Man habe sich mit diesen Anträgen nunmehr, da dies vor der zweiten Beratung nicht mehr möglich gewesen sei, ernsthaft auseinandergesetzt. In der Frage, ob sich die Landesversammlung noch vor der Schaffung einer Verfassung zum Landtag machen könne, sei dem Antrag der CDU, die entsprechende Bestimmung fallen zu lassen, nicht zuzustimmen. Neben der Schaffung einer Verfassung habe die Landesversammlung auch sonstige gesetzgeberische Funktionen zu erfüllen. In der Frage, ob das Mandat eines Abgeordneten für die Dauer der Bekleidung eines Ministeramtes ruhen solle, berief sich Dr. Gönnewein auf die westeuropäischen Demokratien, die im Gegensatz zur Präsidentschaftsregierung in den USA keine absolute Gewaltentrennung zwischen Legislative und Exekutive

Fortsetzung auf Seite 3

Regierungsmehrheit einig

Flüchtlings-Abgeordnete stimmen Lastenausgleichsgesetz zu

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In Fortsetzung der dritten Lesung des Gesetzes über den Lastenausgleich erklärte am Donnerstagnachmittag der CDU-Abg. Kather, Vorsitzender des Zentralverbandes der Vertriebenen, daß die Flüchtlinge in den Regierungsfaktionen nunmehr dem Lastenausgleichsgesetz zustimmen werden. Nach Auffassung dieser Abgeordneten ist ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien, dessen Unterstützung durch das Kabinett Vizekanzler Blücher zusicherte, eine ausreichende Grundlage für die Zustimmung geworden. Nach diesem Antrag sollen jährlich weitere 650 Millionen DM bereitgestellt werden, zu denen noch 200 Millionen auf dem Wege der Vorfinanzierung kommen sollen, um die Umsiedlung zu beschleunigen. Die genannten 650 Millionen sollen ausschließlich für die produktive Eingliederung der Geschädigten in den ersten drei Jahren des Lastenausgleichs verwandt werden.

Auf Seiten der Opposition wurde die plötzliche Zustimmung Kathers zum Lastenausgleichsgesetz mit ironischen Zwischenrufen quittiert. „So habe ich mir das happy end immer vorgestellt“, rief der SPD-Abg. Kriedemann.

Im weiteren Verlauf der dritten Lesung wurde auf Antrag der Regierungsparteien eine neue Bestimmung aufgenommen, nach der die 25prozentige Belastung der Aktien entscheidend dadurch eingeschränkt wird, daß von dieser Belastung auch Familiengesellschaften ausgenommen sind, wenn sie in der Form einer Kapitalgesellschaft betrieben werden.

Einstimmig wurde außerhalb der dritten Lesung des Gesetzes vom Bundestag ein Gesetz über Teuerungszuschläge zur Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz angenommen. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte in einer Stellungnahme zu diesem Gesetz, daß er das voraussichtliche Defizit des Haushaltsplanes im laufenden Finanzjahr jetzt auf 1,2 Milliarden DM schätze. Zuvor war die für die Durchführung des Lastenausgleichs notwendige Änderung des Grundgesetzes durch Einfügung eines Artikels 120a mit 303:18 Stimmen bei 21 Enthaltungen angenommen worden. Der SPD-Abg. Seuffert erklärte, es wäre leicht für seine Fraktion, den ganzen Lastenausgleich durch Ablehnung dieser Verfassungsänderung, die eine Zweidrittelmehrheit voraussetzt, zu blockieren, aber die SPD würde sich auch in diesem Falle nur von sachlichen Erwägungen leiten lassen. Von Abgeordneten der Regierungsparteien wurde im Verlauf der Debatte erneut betont, daß bei der weiteren Beratung in der dritten Lesung keine Zugeständnisse im Sinne eines größeren Aufkommens oder im Sinne einer Freigabe des Vermögens der öffentlichen Hand von der Abgabepflicht zu erwarten seien. So sachlich die parlamentarische Auseinandersetzung in der dritten Lesung bisher verlaufen ist, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß das Gesetz schließlich doch nur mit den Stimmen der Regierungsparteien und gegen die Opposition beschlossen werden wird.

Sowjetzone lehnt ab

Westmächte-Note: Verschleppungstaktik / Nadelstiche und Drohungen

BERLIN. Mit ihrer neuen Note setzten die Westmächte den Versuch fort, eine rasche friedliche Lösung der Deutschlandfrage zu verhindern, erklärte das Informationsamt der Sowjetzone zu der in Moskau überreichten Antwortnote der Westmächte als erste Reaktion aus dem Gebiet östlich des Eisernen Vorhangs. Außerdem behauptete das Informationsamt, die Westmächte unternehmen mit ihrer neuen Note den Versuch, „gesamtdeutsche Wahlen als Voraussetzung für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung weiter zu verhindern“. Die Note sei ein neuer Schlag gegen das Recht des deutschen Volkes auf Unabhängigkeit und Souveränität und das Ergebnis einer Verschleppungstaktik, „um in der Zwischenzeit den Generalvertrag durchzuzupelzen und vollendete Tatsachen zu schaffen“.

Sowjetzonen-Präsident Pieck äußerte, die Westmächtenote stelle nur eine „Umgebung“

der Vorschläge der Sowjetunion dar. Der westliche Vorschlag, eine unparteiliche Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen einzusetzen, sei nur gemacht worden, um einen Friedensvertrag mit Deutschland im Sinne der sowjetischen Vorschläge zu vereiteln und die Bundesrepublik zu einem „Aufmarschgebiet“ gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien machen zu können. „Sollte die Adenauer-Regierung den Generalkriegsvertrag unterzeichnen, werden wir nicht zögern, alle Maßnahmen zum Schutz der Deutschen Demokratischen Republik zu ergreifen.“

Die sowjetischen Besatzungsbehörden haben den Alliierten Autobahnstreifen am Donnerstag erneut das Befahren der Autobahn durch die Sowjetzone von Berlin nach dem Westen untersagt. Erst am Mittwoch hatten sie die vorher bereits sieben Tage dauernde Sperre aufgehoben.



Unmittelbar nach der Explosion einer Atombombe in der Nähe von Las Vegas, Nevada, steigen 2100 Angehörige des amerikanischen Marinekorps in das Gelände der eigentlichen Explosion vor, um Wirkung und Nachwirkung der Explosion einer „mittleren“ Atombombe kennenzulernen. Unser Bild zeigt vier amerikanische Soldaten, von denen zwei ihre beiden Kameraden mit Geigerzählern nach Spuren radioaktiven Staubes absuchen. Foto: AP

Die Aufgabe des Auswärtigen Amtes

H. G. v. St. Ein deutscher Gesandter, der von dem Oberhaupt eines befreundeten Staates dieser Tage zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen wurde, fühlte sich anschließend bemüht, eine Pressekonferenz abzuhalten. Auf dieser machte er teils aus eigener Initiative, teils Fragestellern antwortend, Angaben, die ihn in Bezug auf seine politische Vergangenheit im Dritten Reich als den Inhaber einer besonders weißen Weste auswies. Das führende Blatt des Landes, mit dessen Journalisten dieses Gespräch geführt wurde, bemerkte dazu: „Es war offensichtlich kein Diplomat der Karriere, der mit soviel Temperament sprach...“

Die Episode wäre belanglos, gehörte sie nicht in einen größeren Zusammenhang. Sie zeigt nämlich, daß die gegen die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes gerichteten gewesenen Angriffe Erscheinungen bewirken, die nicht leicht genommen werden sollten. Während ein Teil der Beamten bestrebt ist, ein Duckmäuserdasein zu führen, um ja nicht in die „Schußlinie“ zu geraten, ergeht sich ein anderer im politischen Exhibitionismus. Das eine verrät soviel Unsicherheit wie das andere und beides kann dem Prestige des diplomatischen Dienstes der Bundesrepublik nicht dienlich sein. Diplomaten sollen vor dem Ausland die Sache ihres Landes vertreten, nicht aber die ihrer Person. Es wäre wünschenswert wenn diese goldene Regel aller hinausgehenden Repräsentanten der Bundesrepublik mit auf den Weg gegeben würde.

Die Arbeiten des Untersuchungsausschusses geben inzwischen ihrem Ende zu. Somit darf die Hoffnung ausgedrückt werden, daß der personelle Aufbau des diplomatischen Dienstes nunmehr einen beschleunigten Fortgang nimmt und endlich die zahlreichen Lücken geschlossen werden, die sich für Politik und Wirtschaft immer unangenehmer bemerkbar machen. In Europa sind es vor allem die iberischen Länder, die noch immer auf deutsche Auslandsmissionen warten und ihr Ausbleiben nachgerade als Unhöflichkeit empfinden. Dies gilt vor allem von Spanien, das in der Bundesrepublik längst vertreten ist. Die Preisgabe deutschen Vermögens in Spanien, die Versteigerung der Botschaft, der angedrohte Verkauf des deutschen Krankenhauses in Ma-

drid usw. hätten möglicherweise verhindert werden können, wenn die Bundesregierung in Madrid einen Botschafter unterließe. Wenn diese Verzögerung in Bonn gelegentlich (wenn auch nicht amtlich) mit Rücksichten innenpolitischer und außenpolitischer Art erklärt wurde, so kann dies wenig Verständnis beanspruchen. Noch rätselhafter erscheint es, daß noch immer kein deutscher Botschafter beim Vatikan ernannt worden ist. Um den letztgenannten Kandidaten, den Fürsten Gottfried Hohenlohe-Langenburg, der mit einer Schwester des Herzogs von Edinburgh verheiratet ist und über internationale Beziehungen wie wenige Deutsche verfügt, ist es wieder still geworden.

Die Streitfrage, ob an den Vatikan ein Protestant oder Katholik gehört, kann diese Ernennung nicht ad infinitum verzögern. Von allergrößter Bedeutung wäre die Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Kairo. Das Bedürfnis ist auf beiden Seiten so groß, daß sich bei einigermaßen gutem Willen für das Problem, ob der Gesandte auch beim „König des Sudan“ zu akkreditieren wäre, eine interimistische Lösung finden ließe. Nach Indien und Pakistan sind die ersten Brücken geschlagen. Aber die Mehrzahl der südasiatischen Länder bleiben noch immer ohne deutsche Vertretungen, vor allem sind die großen Generalkonsulate in Singapur und Hongkong unbesetzt. Daß die deutsche Schifffahrt und der deutsche Überseehandel an der Besetzung dieser Plätze, von denen der letztere das einzige Fenster nach China wäre, ein großes Interesse haben, bedarf nicht des Hinweises. Ebenso wird das Fehlen deutscher Konsulate in West-, Nord- und Ostafrika immer lästiger.

Die Verzögerung im personalpolitischen Aufbau des Auswärtigen Dienstes wird immer wieder damit entschuldigt, daß es so schwer sei, geeignete Leute zu finden. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß kein Vorwand hinlänglich ist, wenn einmal darüber Einigkeit besteht, wer eigentlich geeignet wäre.

Solange man daran festhält daß für leitende Posten vorzugsweise Parteipolitiker in Frage kommen, die Mitglieder der Bonner Koalition sein und sich um diese entweder verdient gemacht haben müssen oder deren Abschiebung ins Ausland sich aus parteipolitischen Erwägungen empfiehlt, wird der Kreis der Kandidaten begrenzt bleiben. Abgesehen davon, daß das deutsche Volk seine Bundestagsabgeordneten für das Parlament wählt, nicht aber damit sie Botschaften und Gesandtschaften übernehmen, lehrt die Geschichte aller Staaten, daß sich diese Praxis nur ausnahmsweise bewährt. Ebenso erscheint es verfehlt, für die mittleren und unteren Stellen solche Bewerber zu bevorzugen, die nachweisbar niemals ein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt haben, oder, so dies der Fall war, sich nachträglich als Meister einer Geschicklichkeitsprobe im politischen Konjunkturrituum erwiesen.

Wenn das neue Auswärtige Amt so wenig Persönlichkeiten anzieht und noch weniger einstellt, so weil die Voraussetzungen nicht bestehen. Wie wenig sie vorhanden sind, zeigten nicht so sehr die Angriffe auf das Auswärtige Amt in den letzten Monaten als die Reaktion der für seine Personalpolitik letztlich Verantwortlichen. Das Auswärtige Amt kann nicht dazu dienen, ein Verschleppungsbüro für Parteipolitiker zu sein. Seine Aufgabe ist die einer Kopfstation für die deutsche Außenpolitik und die deutsche Außenhandelspolitik. Wann wird man das begreifen?



Wie eine Fotomontage steht dieses Bild aus, das sieben Meteoritensplitter der britischen Luftwaffe zeigt, die über dem Suezkanal in der Nähe des Timah-Sees senkrecht in den Himmel stiegen. Das Bild wurde von einem anderen Düsenjäger aus aufgenommen. Foto: AP

Überleitungsgesetz angenommen...

Fortsetzung von Seite 1

kenne. Eine Präsidialdemokratie aber setze einen volksgewählten Staatspräsidenten voraus. Hinsichtlich der Auflösung der Landesversammlung bezweifelte er, daß es im Sinne des Bundesgesetzgebers sei, die Landesversammlung schon vor der Schaffung einer Verfassung auflösen zu können. Dem Volk werde es weniger auf die Bildung einer Regierung ankommen, sondern darauf, wie die Arbeit dieser Regierung beurteilt werde.

Dr. Gönnewein hält es auch für abwegig, weniger Minister zu ernennen, als Ministerien eingerichtet werden. Darüber, ob auch ein Mißtrauensvotum gegen einzelne Minister möglich sei, könne man sich bei der Beratung der Verfassung unterhalten; grundsätzlich mache das Mißtrauensvotum gegen einzelne Minister eine Regierung eher stärker als schwächer. Die Bestimmung, daß Minister neben ihrem Amt keinerlei wirtschaftliche Tätigkeit ausüben dürften, werde von den Regierungsparteien nur formal abgelehnt, weil diese Frage schon in § 32 Absatz 5 des württemberg-badischen Ministergesetzes geregelt sei.

Eine Bestimmung, daß die Verfassung vom Volk anzunehmen sei, gehöre allenfalls in die Verfassung selbst. Hinsichtlich Volksabstimmungen habe der parlamentarische Rat seinerzeit nachdrücklich vor der Wiedereinführung solcher Bestimmungen, die in der Weimarer Verfassung eine große Rolle gespielt haben, gewarnt. Man müsse sich diese Dinge gründlich überlegen — jedoch nicht für das Überleitungsgesetz, sondern für die Verfassung. In der Frage des Verwaltungsaufbaues erklärte der Abgeordnete, die CDU habe ihren ursprünglichen Entwurf nicht unwesentlich umgestaltet. Die Zuständigkeiten der Mittelinstanzen festzulegen, sei Sache eines entsprechenden Gesetzes. „Den Stuttgarter Zentralismus wollen auch wir vermeiden sehen“ — bemerkte der Abgeordnete abschließend.

Dr. Werber (CDU) sprach in seiner Antwort zu den Ausführungen Dr. Gönneweins die Befürchtung aus, daß hinter der ablehnenden Haltung der Regierungsparteien zu den Anträgen der CDU eine ganz bestimmte Absicht stehe: nämlich „für diesen Südweststaat Fakten zu schaffen, ohne das Volk dabei zu Wort kommen zu lassen“. Die CDU aber sei nicht daran interessiert, dieser Regierung ein Ermächtigungsgesetz auf lange Zeit zu geben. Abg. Gog (CDU) brachte den Antrag ein, an Stelle des vorläufigen Namens für das neue Bundesland vorläufig „Baden-Württemberg-Hohenzollern“ einzuführen in Anerkennung der Tatsache, daß die Bevölkerung Hohenzollerns sich besonders nachdrücklich für die Schaffung des Südweststaats eingesetzt habe. Der Antrag wurde abgelehnt.

Abg. Dr. Gebhard Müller (CDU) ging nochmals auf die Frage ein, ob die Landesversammlung sich zum Landtag erklären könne.

„Niema s w eder Anschluß“

Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers

WASHINGTON. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl sagte auf seiner ersten Pressekonferenz in Washington, Österreich wüßte niemals wieder einen Anschluß an Deutschland. Es könne schon wenige Jahre nach Abschluß des Staatsvertrages ohne Auslandshilfe leben. Figl wandte sich entschieden gegen den Gedanken eines Separatfriedensvertrages mit den Westmächten.

Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte zu Figls Besuch: „Wir haben alle die tapfere Haltung bewundert, die das österreichische Volk bei der Verteidigung seiner Freiheit angesichts fortgesetzter Willkür und illegaler sowjetischer Handlungen gezeigt hat und weiterhin zeigt. Diese Haltung ist zum großen Teil durch den großen persönlichen Mut des Bundeskanzlers Figl ermöglicht worden.“

Nach langer Prüfung müsse er nun, auch wenn die CDU zunächst einen anderen Standpunkt vertreten habe, entgegen den Darlegungen Dr. Gönneweins die Zulässigkeit verneinen. Nach dem Neugliederungsgesetz seien die Aufgaben der Landesversammlung gegenständlich begrenzt auf die Schaffung der Verfassung und auf die Schaffung solcher Gesetze, die schon vor Schaffung der Verfassung für das Funktionieren des neuen Staates notwendig sind. Man müsse hier unterscheiden zwischen „Landtag“ und „Volksvertretung“. Ein Landtag setze eine Verfassung voraus. Da aber eine Verfassung für das neue Bundesland noch nicht bestehe, könne die Verfassunggebende Landesversammlung auch nicht Landtag sein.

DGB-Vertreter bei Beratungen

In Tübingen und in Stuttgart

TÜBINGEN. Delegationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes suchten am Mittwoch in Tübingen und in Stuttgart die Regierungen auf, um ihnen die Wünsche des DGB zum Betriebsverfassungsgesetz vorzutragen. In Tübingen teilte die von Bezirksleiter von Württemberg-Hohenzollern, Fritz Fleck, geführte Delegation dem Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller mit, daß das in Württemberg-Hohenzollern geltende Betriebsverfassungsgesetz sich gut bewährt habe und die Gewerkschaften voll zufriedenstellte. Auch die Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern in Württemberg-Hohenzollern sei sehr gut. Der Gewerkschaftsbund werde alles unternehmen, um zu verhindern, daß aus der gegenwärtigen Situation von radikalen Elementen Kapital geschlagen werde. Staatspräsident Dr. Müller erklärte sich bereit, den Bundeskanzler über diese Besprechung zu unterrichten, wies aber darauf hin, daß die weitere Behandlung der Angelegenheit in das Aufgabengebiet der neuen südwestdeutschen Regierung falle.

Während die Gewerkschaften in allen Teilen des Bundesgebiets ihre Mitglieder gegen

Der Antrag wurde mit der Mehrheit der Regierungsparteien abgelehnt.

Von den insgesamt 15 Anträgen der CDU-Fraktion wurde nur einer angenommen, und zwar den Rücktritt der vorläufigen Regierung betreffend; es handelt sich hier lediglich um eine redaktionelle Änderung. Drei Abänderungsanträge der Regierungsparteien, bei denen es sich im wesentlichen auch nur um redaktionelle Änderungen handelte, wurden dagegen angenommen, zwei davon mit den Stimmen der CDU. Ferner nahm das Haus nach der Abstimmung über das Überleitungsgesetz einstimmig eine Entschließung der CDU-Fraktion an, in der die vorläufige Regierung ersucht wird, bei den Maßnahmen, die hinsichtlich der in den Wartestand zu versetzenden Beamten getroffen werden, auf schwerbeschädigte Beamte Rücksicht zu nehmen.

den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes zu großen Protestkundgebungen in den nächsten Tagen aufgefordert haben, hat der Deutsche Beamtenbund an alle Beamten appelliert, sich nicht an den angekündigten Streiks zu beteiligen, da diese „mit den Beamtenpflichten unvereinbar und verboten sind“. Das auf eine Machtprobe abgestellte Vorgehen des DGB bewiese erneut, daß das Personalvertretungssystem im öffentlichen Dienst durch ein besonderes Gesetz geregelt werden müsse, um die Unabhängigkeit der Staatsverwaltung zu gewährleisten.

Mit drei großen Kundgebungen in Düsseldorf, Köln und Braunschweig startete der DGB gestern seinen Angriff auf das Betriebsverfassungsgesetz der Bundesregierung. Zehntausende von Arbeitnehmern kamen zu den Sammelplätzen. Die Straßenbahnen stellten den Verkehr vorübergehend ein. „Diese Kundgebungen sind nur die Overtüre zu der Auseinandersetzung, die die soziale Reaktion den Gewerkschaften aufgezwungen hat“, rief Erich Bührig vom DGB-Vorstand den Düsseldorf Kundgebungsteilnehmern zu. Im Anschluß an die Kundgebung kam es zwischen der Polizei und kommunistischen Demonstranten zu Zusammenstößen.

Kleine Weltchronik

Hohe Kommission kürzt Flugbenzin. Frankfurt. — Die Abteilung für zivile Luftfahrtangelegenheiten bei der Alliierten Hohe Kommission hat angeordnet, daß ab sofort alle Fluggesellschaften, die Fluglinien in Deutschland unterhalten oder deren Routen über die Bundesrepublik gehen nur noch Zweidrittel des im April in Deutschland erworbenen Flugbensins auf deutschen Flugplätzen kaufen dürfen.

Deutschland-Vertrag nächste Woche. Bonn. — Der Deutschland-Vertrag, drei Zusatzverträge und das sogenannte Berliner Protokoll werden Mitte nächster Woche zur Unterzeichnung fertig sein. Die drei Zusatzverträge sind das Überleitungsabkommen, der Truppenvertrag und der Vertrag über die Einsetzung eines gemeinsamen Schiedsgerichts. Offen bleibt noch der Finanzvertrag, über den die Außenminister endgültig entscheiden werden.

Bundesjugendkonferenz des DGB. Düsseldorf. — Rund 300 Delegierte und Gastdelegierte, die 650 000 junge Gewerkschaftler vertreten, werden an der zweiten Bundesjugendkonferenz des DGB von heute bis zum Sonntag in Stuttgart teilnehmen. Als Redner sind u. a. der DGB-Vorsitzende Christian Fette und der Vizepräsident des Bundes, Karl Schmid, vorgesehen.

Rekordjahr des Fremdenverkehrs. Hamburg. — Das Jahr 1952 verapicht nach Ansicht führender Fremdenverkehrsfachleute, die sich in Hamburg zum diesjährigen Fremdenverkehrstage zusammenfanden, ein neues Nachkriegsrekordjahr des deutschen Fremdenverkehrs zu werden. Bundesverkehrsminister Seeborn wies in einer Rede daraufhin, daß Deutschland im vergangenen Jahre bereits 80 Prozent des Vorkriegsstandes im Fremdenverkehrswesen erreicht habe.

Synode in Westberlin beendet. Berlin. — Nach fünfjähriger Dauer endete gestern die Synode der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union, die in Westberlin tagen mußte, weil ihre Abhal-

tung in Görlitz von der Sowjetregierung verboten worden war. Unmissverständlich wies die Synode Kontrolle und Aufsichtrecht des Staates über die kirchlichen Belange zurück. Zu der altpreußischen Union gehören die Gliedkirchen Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Berlin-Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen.

François Poncet in der Akademie Française. Paris. — Der französische Hohe Kommissar in Deutschland, Andre François Poncet, ist gestern in die Akademie Française gewählt worden, er nimmt in dem 40köpfigen Gremium den Platz des im vergangenen Sommer verstorbenen Marschalls Petain ein.

Eisenhower bei Königin Elizabeth. London. — Der scheidende Nato-Oberbefehlshaber General Eisenhower und seine Gemahlin, die zurzeit in England zu einem Abschiedsbesuch weilen, wurden gestern von Königin Elizabeth II. in Gegenwart der Königinmutter im Buckinghampalast empfangen.

Auch Zwischenfälle in Algerien. Oranville. — Die Unruhen im französischen Protektorat Tunesien greifen nun auch auf das benachbarte Algerien über. Bei blutigen Zusammenstößen in der Stadt Oranville wurden zwei Demonstranten erschossen, ein dritter wurde schwer verletzt.

CIO droht mit Streik. Philadelphia. — Der große amerikanische Metallarbeiterverband des CIO hat beschlossen, zu einem neuen Streik in der amerikanischen Stahlindustrie aufzuziehen, wenn die Industrie eine unverzügliche zufriedenstellende Lohnerhöhung verweigern sollte.

Atom-U-Boot geht in Bau. Washington. — Das erste mit Atomkraft betriebene Unterseeboot der Vereinigten Staaten wird im Juni in Groton/Connecticut auf Kiel gelegt. Das U-Boot soll nach dem „Nautilus“, dem von Jules Verne vorausgesehenen Unterwasserfahrzeug in seinem Roman „20 000 Meilen unter dem Meer“ benannt werden.

Wehner: Was hat den Vorrang?

Verträge hindern Wiedervereinigung

hf. BONN. Der Vorsitzende des gesamtdeutschen Bundestagsausschusses, Herbert Wehner (SPD), erklärte am Donnerstag in Bonn, die alliierte Antwortnote ändere nichts daran, daß die Westmächte und die Bundesregierung den Verhandlungen um die Verträge den eindeutigen Vorrang vor ernsthaften Bemühungen um die Wiedervereinigung geben. Die Verträge würden die Eingliederung der Bundesrepublik in das sogenannte westliche System in einer Weise besiegeln, die der Bundesregierung nicht mehr die Möglichkeit geben werden, jederzeit und von sich aus auf die Durchführung von Viermächte-Verhandlungen über die deutsche Wiedervereinigung zu drängen. Wehner forderte einen positiven deutschen Beitrag in der Aufstellung eines konkreten Programms auf die Rechte, die eine gesamtdeutsche Regierung haben müßte. In politischen Kreisen Bonns wird angenommen, daß Wehner mit seiner Erklärung den Standpunkt andeutete, den die SPD bei ihrer nächsten Debatte über die Frage der Wiedervereinigung und die deutsch-alliierten Verträge einnehmen wird. Über Anträge der SPD und der Föderalistischen Union, die eine Bundestagsdebatte über die deutsch-alliierten Verträge nach Paraphierung dieser Verträge gefordert hatten, war bei Redaktionsschluß vom Ältestenrat des Bundestags noch nicht entschieden worden.

Grauvoller Mord geklärt

Vignault legt Geständnis ab

NÜRNBERG. Vor dem amerikanischen Militärgericht in Nürnberg legte der des Doppelmordes an den zwei Deutschen Lothar Schlosser und Paul Eckart aus Neustadt angeklagte amerikanische Soldat John F. Vignault nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Das Verfahren gegen die beiden Mitangeklagten, die amerikanischen Soldaten Richard Hagelberger und Robert Mierzwic, wurde von dem Prozeß gegen Vignault abgetrennt.

In dem von Vignault schriftlich niedergelegten Geständnis wird der Vorgang der Tat wie folgt beschrieben: Hagelberger und er seien hinter den beiden Deutschen, die sie freundlicherweise eine Strecke im Auto mitgenommen hätten, im Wagen gesessen, als er auf Anstiften Hagelbergers den Karabiner hinter das Ohr Lothar Schlossers gehalten und abgefeuert hätte. Die Schüsse hätten das Gehirn des Mannes über den ganzen Wagen verspritzt. Daraufhin habe der Fahrer des Wagens, Paul Eckart, angehalten, um zu fliehen. Er hätte aber, als Eckart aus dem Wagen springen wollte, so lange auf ihn geschossen, bis er Ladehemmung hatte. Mit dem Toten wären sie noch eine Strecke gefahren und hätten ihn erst dann aus dem vollständig blutbeschmierten Auto geworfen. Vignault erklärte am Schluß seines Geständnisses: „Mit der Waffe wollten wir nur den Leuten Angst machen und sie zwingen, uns Geld und Wagen zu geben.“

Koje-Abkommen ungültig

TOKIO. Der alliierte Oberbefehlshaber in Korea, General Clark, hat gestern das Abkommen zwischen dem ehemaligen Kommandanten des Gefangenenlagers Koje und den kommunistischen Gefangenen für ungültig erklärt. General Clark begründete die Erklärung damit, daß die Verhandlungen mit den Gefangenen von Anfang an unter dem Zwang einer Bedrohung eines amerikanischen Offiziers geführt worden seien. Der Oberbefehlshaber der achten USA-Armee, General van Fleet, untersuchte am Mittwoch die neuen verschärften Sicherheitsmaßnahmen auf der Gefangeneninsel Koje.

An der Front herrsche Ruhe. 4 Migs wurden von amerik. Hubschraubern abgeschossen.

Die Oma und die kleine grüne Pflanze

25. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Vielleicht finden wir noch etwas ganz Unerhörtes!“ sagt die Lux mit großen Augen. „Eine Goldader! Oder wenigstens Silber... früher hat es hier Silberbergwerke gegeben.“

Das Gespräch wird lebhafter und dreht sich jetzt ganz allgemein um die Höhle. Es wird erst wieder unterbrochen, als die Tafel aufgehoben wird und man im anschließenden Raum den Kaffee nimmt. Dabei steht und sitzt man in kleinen Gruppen beieinander, und nach einigen Minuten steht Heysing vor Donates Stuhl.

„Nun, ist die Überraschung gelungen?“ fragt er mit einem Lächeln, das überheblich wirkt, weil er von seiner Höhe auf sie herabsieht.

„Welche?“ fragt Donate gleichgültig. „Ach, daß wir Großmama bei Ihnen trafen, meinen Sie? Ja... gelungen... das kommt nun ganz darauf an, was Sie sich für einen Effekt davon versprochen hatten.“

„Effekt?“ wiederholt er. „Ja... vielleicht... aber eher gefürchtet als versprochen.“

„Aha!“ Donate lacht ein wenig, ganz leise, doch ihre Lippen zucken. „Das sieht Ihnen ähnlich! Sie haben also nicht beabsichtigt, uns damit eine Freude zu machen? Dann muß ich Ihnen leider sagen, daß Ihre Überraschung mißlungen ist. Zwischen Großmama und uns besteht keineswegs die Feindschaft, von der Sie sich anscheinend ein Vergnügen versprochen haben.“

„Und trotzdem kann man nicht ‚mißlungen‘ sagen.“ Man steht es hinter seiner Stirn arbeiten, weil er nach den richtigen Worten sucht. „Denn ich habe festgestellt, daß die alte Dame Sie kennt.“

„Mich kennt?“ fragt Donate mit einem Ausdruck, der deutlich zeigt, daß sie an seinem Verstand zweifelt. „Soll sie ihr eigene Enkelin nicht kennen? Ich denke, Sie schätzen sie...“

Sie scheinen sie aber zu unterschätzen. Sie ist durchaus noch nicht geistig getrübt.“

„Das weiß ich. Aber weiß ich denn, ob Sie ihre Enkelin sind?“

„Entschuldigen Sie... Ich kann nicht mehr mit! Donate legt die Fingerspitzen an die Schläfe. „Was bedeutet das? Hat man mich nicht offiziell genug mit Ihnen bekannt gemacht? Oder halten Sie mich für eine Hochstaplerin?“

„Das nun nicht gerade...“ Er lacht in einer leisen Verlegenheit vor sich hin und rührt unablässig in dem Tässchen, das er in der Hand hält, nur um den Blick auf irgend etwas zu richten. „Aber die Buchecker sind für Scherze zu haben... oder zu kleinen Mystifikationen... sie ließen sich wohl dazu bereit finden, jemand als Verwandte auszugeben...“

„Und wozu? Was soll ich denn sonst hier tun, wenn ich nicht meine Verwandten besuchen wollte?“ Unwillkürlich steht sie auf, um mit ihren weitgeöffneten, erstaunten Augen seinem Gesicht näher zu sein.

„Ja... Sie haben ganz recht... was sollten Sie sonst wohl hier tun?“ Er entschließt sich, endlich den Blick von der Tasse wegzunehmen und sieht sie an... es ist etwas Hilflozes in den grauen Augen, die tief in die ihren tauchen... das Blut steigt langsam in das braune Gesicht, die Augen sind nicht mehr hell und scharf, sie verdunkeln sich, er schluckt schwer, als müsse er etwas hinunterwürgen.

„Verzeihen Sie!“ sagt er mit einer ganz veränderten, leisen Stimme, ohne diesen sonderbaren, ratlosen und fliehenden Blick aus ihren Augen zu nehmen. „Ich bin wirklich wahnsinnig... seien Sie mir nicht böse.“

Donate lächelt mühsam: „Ich bin Ihnen nicht böse... ich verstehe sie nur nicht ganz.“

„Ich verstehe mich manchmal selber nicht...“ Das Blut ebbt aus dem braunen Gesicht zurück, er holt tief Atem, und ein Widerschein ihres Lächelns, ebenso mühsam, hebt seine Mundwinkel: „Sie haben so ehrliche Augen... und schöne Augen haben Sie auch!“

Jetzt ist es an Donate, rot zu werden... sie fühlt, wie ihr das Blut unter seinem unver-

wandten Blick glühend in die Wangen steigt.

„Es ist sehr hübsch bei Ihnen, mein lieber Heysing!“ krächzt die leise scharfe Stimme der Großmama plötzlich dazwischen. „Sie haben einen Haufen Geld in dieses baufällige alte Nest hineingesteckt!“

Der Angerufene dreht sich höflich nach der alten Dame um... Donate fühlt es wie einen schmerzlichen Ruck, als sich die Augen von ihr losreißen.

„Gefällt es Ihnen, Frau Baronin?“ Heysing macht einen Schritt auf sie zu. Die Großmama thront auf einem großen Gobeelinsessel, die Füße auf einem Kissen ganz umbauscht von ihren schweren knisternden Seidenfalten. Sie sitzt sehr gerade, nur die Hände, die das Tässchen halten, zittern leise:

„Es ist hübsch... wirklich sehr hübsch...“ Sie nickt anerkennend. „Ich bin früher manchmal hier gewesen... es war ein verwahrloster alter Stall... Sie haben daraus gemacht, was zu machen war! Alle Achtung. Sie haben zwei Jahre lang umgebaut und eingerichtet... und was tun Sie nun? Wollen Sie wieder verkaufen?“

„Ich denke nicht daran!“ Heysing rückt sich einen Hocker neben den Sessel der Greisin und läßt sich darauf nieder, die gefalteten Hände zwischen den gespreizten Knien bindend. „Ich will hier mein Leben beschließen.“

„Sie sind verrückt!“ erklärt die Großmama kurz und bündig. „Gut, wenn Sie den alten Kasten aufmodeln, um ihn mit Gewinn weiter zu verkaufen, das laß ich mir gefallen. Sie sind doch sonst nicht so ungeschäftlich! Was tun Sie denn mit all Ihren Prunkgemächern? Besuche haben Sie nicht.“

„Aber Sie sehen doch!“ Heysing weist mit einer verbindlichen Geste auf den Kreis.

„Na, das lohnt ja auch grade! Wir sind alle miteinander nicht so verwöhnt.“

„Mir lohnt es, Frau Baronin!“ Wenn Heysing mit der Großmama spricht, kann er ein gewinnendes Lächeln haben und einen warmen Lebenswärtigen Ton.

lich. Das ist doch alles zinsloses Kapital! So was ärgert mich! Ja, wenn Sie einen Haufen Kinder hätten, denen Sie das hinterlassen wollten! Dann hätte es einen Sinn. Aber so...“ Sie schüttelt den Kopf und zuckt die Achseln, als ob sie einer geradezu verbrecherischen Dummheit gegenüberstände. „Warum lassen Sie sich überhaupt nicht endlich scheiden und heiraten wieder?“

Heysings Gesicht sieht aus, als ob eine Tür mit scharfem Krach zusele. Die Lippen pressen sich aufeinander und die Augen werden blicklos.

Und Donate fühlt, daß die Großmama mit ihrer rücksichtslosen Offenheit zu weit geht — er wird ihr gleich mit scharfen Worten verbieten, sich in seine Angelegenheiten zu mischen. Und ähnliche Gedanken fließt sie auf allen Gesichtern ringsum.

Aber Heysing gibt keine Antwort. Er schweigt, als ob er fest entschlossen wäre, nie wieder den Mund aufzutun.

„Darauf können Sie mir nicht antworten!“ führt die Großmama fort, gänzlich unberrt und beinahe triumphierend. „Ich werde diese Frage selbst beantworten: Weil Sie eigenartig sind! Weil Sie einen Dickschädel haben, mit dem man Wände einrennen könnte! Ich habe eine Vorliebe für eigenartige Leute, sie sind mir lieber als die ungestärkten Waschlappen. Aber es muß alles seine Grenzen haben. Man darf sich nicht aus Eigensinn ins eigene Fleisch schneiden — und Sie sind schon dabei, sich die Knochen durchzuseigen!“

Da geschieht etwas ganz Unerwartetes. Heysing lacht. Sein entspanntes Gesicht beugt sich über die dürre Hand, er führt sie fast zärtlich an die Lippen: „Wenn ich die Möglichkeiten erwäge, mich noch einmal zu verheiraten, dann werde ich Sie bitten, mir eine Frau zu suchen!“

„Ich denke gar nicht daran!“ wehrt die Großmama entrüstet ab. „Glauben Sie vielleicht, ich will Ihnen eine meiner unversorgten Enkelinnen aufschwätzen? Wenn man schon gewagte Dinge äußert, darf man es nie pro domo tun.“

Fortsetzung folgt

Außenminister-Treffen in Paris

Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge am 24. oder 25. Mai in Bonn
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wie am Mittwochnachmittag von zentraler Stelle in Bonn mitgeteilt wurde, werden sich die Außenminister am 20. Mai zu einer Beratung über die noch zu klärenden Fragen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Paris treffen und dabei, wenn notwendig, auch Probleme der deutsch-alliierten Verträge behandeln. Anschließend an die Pariser Konferenz wird am 21. und 22. Mai der Ministerrat des Europarats in Straßburg zusammentreten, bevor die deutsch-alliierten Verträge am 24. oder 25. Mai in Bonn unterzeichnet werden sollen. Der Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft soll ein oder zwei Tage später in Paris unterzeichnet werden.

Wenn auch in parlamentarischen Kreisen an der Einhaltung der genannten Termine Zweifel geäußert werden, so wird in Regierungskreisen betont, daß nach der letzten Konferenz Adenauers mit den Hohen Kommissaren es als sicher angesehen werden könnte, daß keine neuen Schwierigkeiten auftreten werden.

Patrouillen dürfen fahren

BERLIN. Die sowjetischen Dienststellen in Berlin haben Mittwoch abend das seit sieben Tagen bestehende Verbot für alliierte Autobahnstreifen plötzlich und ohne nähere Angaben von Gründen wieder aufgehoben. Nach Mitteilung amerikanischer Behörden konnte gegen 18 Uhr ein Streifenfahrzeug Berlin in Richtung Helmstedt ungehindert verlassen.

Am 30. Mai Auflösung

STUTTGART. Die Landtage der ehemaligen drei südwestdeutschen Länder werden voraussichtlich am 30. Mai zu ihrer letzten Sitzung zusammentreten. Die Präsidenten der Landtage von Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern haben sich am Dienstag fernmündlich auf diesen Termin geeinigt, da damit zu rechnen ist, daß bis dahin die Regierungserklärung der neuen Regierung vor der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart abgegeben ist und die Minister vereidigt sind.

würden. Der Bundeskanzler wird heute in einer ganztägigen Sitzung erneut mit den Hohen Kommissaren die noch strittigen Punkte erörtern, wobei es zu weiteren Änderungen in der Formulierung einzelner Bestimmungen kommen dürfte, die in der Kritik der Koalitionsparteien eine Rolle gespielt haben. Auf der Dienstag-Konferenz waren von 27 vorgesehenen Punkten 20 erledigt worden.

Die Konferenzen und Besprechungen über die deutsch-alliierten Verträge und die Verteidigungsgemeinschaft stehen in Bonn trotz der dritten Lesung des Lastenausgleiches im Mittelpunkt des Geschehens. Nach Äußerungen prominenter Mitglieder der Regierungsparteien scheint kein Zweifel mehr daran möglich, daß

In jeder Gemeinde eine Ausbauwohnung

Stuttgart. Das Evangelische Hilfswerk in Württemberg hat die Lösung ausgegeben: „Jede Gemeinde schafft eine Ausbauwohnung für eine heimatvertriebene Familie“. Landesbischof D. Haug hat die Kirchengemeinderäte gebeten, die Vorschläge des Hilfswerks sorgfältig zu prüfen und die Gemeinden für die Durchführung der Pläne zu gewinnen. Nach Mitteilung des Hilfswerks haben sich die zuständigen Ministerien in Stuttgart und Tübingen bereit erklärt, aus Mitteln für das Sonderbauprogramm und den normalen Wohnungsbau in jeder Gemeinde Ausbauwohnungen zu finanzieren.

Stuttgarts neue Synagoge eingeweiht

Stuttgart. Die neue Synagoge der israelitischen Kultusgemeinde Württemberg und Hohenzollern, die in Stuttgart am Dienstag in Anwesenheit hoher Vertreter der israelitischen Gemeinde und der Stuttgarter Ministerien eingeweiht wurde, steht an derselben Stelle, an der sich das 1881 errichtete und am 10. November 1938 zerstörte größere israelitische Gotteshaus befand. Nur eine steinerne Gedenktafel und eine Gedenktafel mit den Namen der hundert im ersten Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder konnte bei der Zerstörung gerettet werden. Beide Tafeln wurden in der neuen Synagoge wieder aufgestellt. Sie hat nach der Tradition einen Brunnenvorhof und zeigt eine würdevolle, schlichte Fassade aus Muschelkalk mit einem hebräischen Spruchband.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte bei der

der Bundeskanzler die Mehrheit der Koalition bei Unterzeichnung der Verträge hinter sich haben wird. Lediglich eine kleine Gruppe von CDU-Abgeordneten hält an ihrer grundsätzlichen Ablehnung der Verträge fest, da sie diese als schwere Gefährdung der Bemühungen um die deutsche Wiedervereinigung hält.

Zu der wiederholt angekündigten Information der sozialdemokratischen Opposition über die Verträge kam es gestern abend. Wie wir erfahren, haben die sozialdemokratischen Abgeordneten dabei im wesentlichen die Darlegungen der Regierungsvertreter zur Kenntnis genommen, ohne schon ihre Stellungnahmen bekanntzugeben. Die SPD-Fraktion wird auch in der kommenden Woche, die sitzungsfrei ist, in Bonn bleiben und voraussichtlich dann den sozialdemokratischen Standpunkt zu den Verträgen präzisieren. Die Fraktionen der Regierungsparteien werden erneut am Samstag in ganztägigen Sitzungen die gleichen Fragen behandeln.

Einweihung, daß keine materielle und ideale Wiedergutmachung ausreichen könne, um die beschämende und erniedrigende Vergangenheit auszulöschen, in der Deutsche sich an Gottesläsungen vergriffen haben. Das deutsche Volk möge bedenken, daß ihm nur die Bitte um Verzeihung bleibe.

Stuttgart-Hamburg in zehn Stunden

Stuttgart. Das Schnellzugpaar D 79/80 (Malland-Kiel), die erste durchgehende Nord-Süd-Verbindung von Italien über die Schweiz zur Nordsee, weist auf der Strecke Stuttgart-Hamburg gegenüber den bisherigen Zügen mit einer Fahrtdauer von 12 Stunden einen Zeitgewinn von zwei Stunden auf. Eine noch kürzere Verbindung zwischen Stuttgart und Hamburg ermöglicht der ebenfalls vom 18. Mai an eingesetzte D 17. Reisende nach Hamburg können in Würzburg in den F 73 umsteigen und sind nach knapp zehnstündiger Fahrzeit in Hamburg.

Verstärkte Zuzüge aus der Sowjetzone

Tübingen. Die Zuzüge aus der Sowjetzone nach Württemberg-Hohenzollern verstärken sich in den letzten Wochen beträchtlich. Nach amtlichen Unterlagen stieg die Zahl der registrierten Grenzgänger und Sowjetzonenflüchtlinge von 259 im Februar auf 502 im März. Davon kamen allein 149 Flüchtlinge über das neue Bundeslager Berlin nach Württemberg-Hohenzollern. Der Rest wurde zum größten Teil von den Lagern Ulzen und Gießen überwiesen. Unter den Zuwanderern befanden sich 90 männliche und

Biographie des Bierkonsums

Die EMNID, das Bielefelder Institut für Marktforschung und Meinungsforschung, befragte einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung des Bundesgebietes nach den Gewohnheiten hinsichtlich des Bierkonsums. Hierbei ergab es sich, daß 90 v. H. der Männer Bier trinken und zwar 33 v. H. häufig 57 v. H. gelegentlich bis selten, 10 v. H. trinken kaum bzw. nie Bier.

Bayern steht mit 47 v. H. häufig und 49 v. H. gelegentlich biertinkenden Männern an der Spitze, dicht gefolgt von den Ländern des Südwesstaates (39 und 53 v. H.). Am wenigsten Anhänger des Bieres weist Westberlin auf, wo 24 v. H. angaben, häufig und 17 v. H. kaum zu trinken.

Nur 4 v. H. der befragten Frauen des Bundesgebietes gaben an, häufig Bier zu trinken, während 43 v. H. kaum oder gar kein Bier trinken. Der Anteil der biertinkenden Frauen ist in Bayern, diesen Ergebnissen zufolge, zwar mehr als doppelt so hoch wie etwa in Niedersachsen, im Vergleich zu den Männern aber auch dort gering.

Das politische Buch

Taschenbuch des öffentlichen Lebens 1952

Herausgegeben von Dr. Rudolf Vogel und Dr. Albert Ockl erscheint beim Verlag Europa-Preß GmbH, Zweigstelle Bonn, ein „Taschenbuch des öffentlichen Lebens“ mit 414 Seiten Dünndruck zum Preise von 7,80 DM. Es handelt sich um eine Anschriftensammlung von über 4600 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die gleichzeitig einen Überblick über den organisatorischen Aufbau von Gesetzgebung und Verwaltung in Bund, Ländern und Gemeinden, über die zwischenstaatlichen Beziehungen mit den anderen Ländern, die Wirtschaftsorganisationen, die übrigen Interessenverbände sowie beinahe sämtliche zentralen Organisationen in der Bundesrepublik bietet.

neun weibliche Jugendliche, die vorläufig den Gruppen und Gilden des Jugendaufbauwerks zugeleitet wurden. 403 Personen, 171 Männer, 139 Frauen und 93 Kinder, wurden auf das Land verteilt, 16 illegal Zugewandene an ein Bundeslager überwiesen. Die wohnungs- und arbeitsmäßige Unterbringung dieser Flüchtlinge ist schwierig.

Das Verdienstkreuz am Band

Tübingen. Werkmeister Wilhelm Schaal aus den Tübinger Himmelwerken und Prokurist Ernst Hager von der Württemberg-Hohenzollerischen Trikotwarenfabrik in Ebingen erhielten für ihre Verdienste um das Lehr- und Prüfungswesen in Württemberg-Hohenzollern das Verdienstkreuz am Band. Ebenfalls das Verdienstkreuz am Band wurde Regierungs- und Baurat Walther Genzmer in Sigmaringen verliehen.



Seine große Liebe

gilt diesem bekannten Zeichen. Er weiß, was gut ist, und diese Marke bürgt für Qualität. Man kennt und schätzt überall die Eiermudeln „Birkel 7 Hühnchen“ als ein besonders gelungenes Produkt nach altem Hausrezept!

BIRKEL 7 HÜHNCHEN

UNGEFÄRBT

Links-Links Strickmaschine

Halbautomat, 8er-Teilung, zu kaufen gesucht, Angebote unt. G 7155 an die Geschäftsstelle

Weg braucht Werkzeug? Werkzeugkatalog gratis Westfalia-Werkzeugco., Hagen 576 Westf.

Schuhe besser pflegen

Pilo

-polieren

Sinde's

ja-der schmeckt



Linde's ist mehr als nur ein Hauskaffee, er wurde Bestandteil des deutschen Familienlebens. Das kommt daher, daß mit Linde's nicht nur der Vater, sondern auch unsere Kinder zufrieden sind.

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet dann ist es das richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

Über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der **Anzeigenteil der Gesamtauflage** aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimat-Zeitungen.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
Rottenburger Post Rottenburg
Reutlinger Nachrichten, Reutling
Phyllinger Zeitung
Metzinger-Urachter Volksblatt, Metzinger
Der Ermstalbote, Ursch
Calwer Zeitung, Calw
Der Enztäler, Neuenbürg
Wildbader Tagblatt
Schwarzwald-Echo, Altensteig
Nagolder Anzeiger, Nagold
Balingen Volksfreund Balingen
Ebingen Zeitung Ebingen
Schmiecha-Zeitung, Tübingen
Gränz-Rote, Tübingen
Trossinger Zeitung
Bohnenkriegerische Zeitung, Heringer
Neckar-Chronik, Horb
Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“ Freudenstadt
Alb-Bote, Münsingen
Die Neckarquelle, Schwemmingen

Kleiner, im Neubau mod., eingerichtet.

Lebensmittelgeschäft

mit abgesehl. kompl. 2-Z.-Wohnung, Ort 3500 Einw., 4r, Tübingen, Monatsmiete Wohnung u. Laden mit Nebenräumen 150 DM. Für alle Branchen geeignet, Kaufpreis 5000 DM ohne Waren, Angebote unter G 7148 an die Geschäftsstelle

... Die beste Cigarette meines Lebens!



Ich fahre gern Rad und sehe gern junge Mädchen. Man sollte immer eines oder das andere tun. Aber nicht Rad fahren und dabei junge Mädchen ansehen.

Aber sie sah so frisch, nett und sauber aus, ich mußte gucken. Warum sie mich nur so erschreckt anstarrt und schreit - da bekam ich schon den Stoß.

Ich war zu weit nach links geraten, der Lastwagenfahrer wollte mich verprügeln. Aber er sah meinen Schrecken.

Das junge Mädchen setzte sich zu mir in den Straßengraben, aber ich hatte kaum Augen für sie, ich mußte - erst meine Cigarette rauchen, und es war wirklich die beste Cigarette meines Lebens.

Die SALEM No. 6 ist eine sehr, sehr gute Cigarette, - so aromatisch, so dultig und dennoch MILDER VIRGIN, so daß wir uns wünschen, es werde die beste Cigarette Ihres Lebens!

Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100.000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Aus Südwürttemberg

Staatspräsident eröffnet DRK-Ärzte-Tagung
Tübingen. Die Tagung der DRK-Ärzte des südwestdeutschen Raumes, die über das Wochenende in Tübingen stattfindet, wird durch Staatspräsident Dr. Müller in seiner Eigenschaft als Präsident des DRK-Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern eröffnet. An der Tagung nehmen auch die Präsidenten der beiden Landesverbände Württemberg-Baden und Südbaden, ferner Oberbürgermeister Dr. Klett, Stuttgart, und Prof. Dr. Kapfhammer, Freiburg, teil.

Sonderzüge nach Beuron

Tübingen. Wie das Eisenbahnverkehrsamt Tübingen mitteilt, fährt am 18. und am 25. Mai ein Sonderzug nach Beuron, und zwar am 18. Mai ab Tübingen über Horb und Rottweil, am 25. Mai ab Metzingen über Tübingen, Balingen und Ebdingen.

Fahrplanwechsel in der Nacht zum Sonntag

Tübingen. Die Bundesbahn macht nochmals darauf aufmerksam, daß in der Nacht vom Samstag, 17. Mai, zum Sonntag, 18. Mai, der Jahresfahrplan 1952/53 in Kraft tritt.

Glückwünsche für Prof. Goessler

Tübingen. Kultminister Dr. Sauer hat des 80. Geburtstags von Professor Dr. Peter Goessler am 17. Mai in einem herzlich Glückwunschsreiben gedacht und dabei die großen Verdienste hervorgehoben, die Goessler sich als Lehrer und Forscher an der Tübingen Universität erworben hat.

Anerkennung für Lebensrettung

Ravensburg. Dem Maschinenschlosser Kurt Müller aus Ravensburg, der unter Einsatz seines Lebens einen Schüler vor dem Ertrinken gerettet hat, sprach Staatspräsident Dr. Müller seine Anerkennung aus. Ferner ließ er ihm einen Geldbetrag überweisen.

Mainzer Bischof beim Blutritt von Weingarten

Weingarten. Die Feiertage vor der traditionellen Lichterprozession am Abend des Himmelfahrtstags und das Pontifikalamt nach Abschluß des Blutritts am 23. Mai in Weingarten wird der Bischof von Mainz, Dr. Albert Spöhr, halten. An dem Blutritt, der größten Reiterprozession Oberschwabens, werden in diesem Jahr 92 Reitergruppen aus dem schwäbischen Oberland teilnehmen. Der Blutritt beginnt um 6 Uhr morgens und endet gegen zehn Uhr. Das Pontifikalamt wird wegen der Renovierung im Chor des Münsters auf dem äußeren Klosterhof abgehalten.

Kurze Umschau im Lande

Das Lehrerseminar Backnang, das nach dem Krieg wiederholt beschlagnahmt war, ist nun endgültig freigegeben worden.

Die zweite Bundes-Jugendkonferenz des DGB findet vom 16. bis 18. Mai im Kursaal in Cannstatt statt.

Mit einem Schulstreik drohen Tübinger Eltern der Stadtverwaltung, falls bis zum 21. Mai keine befriedigende Lösung in der Mittelschulfrage gefunden wird.

Im Südwesten fehlen 300 000 Wohnungen

Reutlingen. Der Stuttgarter Innenminister Ulrich erklärte bei der Grundsteinlegung für die Eberhard-Wilderdmuth-Siedlung in Reutlingen am Mittwochmorgen, in Südwestdeutschland müßten in den nächsten 8-10 Jahren noch mindestens 300 000 Wohnungen gebaut werden. Im Krieg seien im Bereich des neuen Bundeslandes rund 250 000 Wohnungen zerstört worden. Zwar seien seit 1946 rund 200 000 Wohnungen gebaut worden, doch habe man für über zwei Millionen Menschen Wohnraum zu schaffen. Das Tübinger Innenministerium war durch Bau- und Wohnungswirtschaftler vertreten.

Die Siedlung, die im Rahmen des Sonderprogramms der ECA-Entwicklungsbauteil errichtet wird, soll noch vor Weihnachten in 154 Wohnungen 900 Menschen, vor allem Ostvertriebene und Ausgebombte, aufnehmen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 15. Mai

Auftrieb: Rinder 75, Kälber 17, Schweine 43. Schafe 1. Marktverlauf: Kälber lebhaft, Rinder und Schweine langsam geräumt. Preise im Rahmen der Dienstnotierungen.

Forstmann, Forscher und Dichter

Otto Linck zum 60. Geburtstag

Otto Linck, in Göggingen im Zabergäu seit mehr als 26 Jahren lebend, hat den landschaftlich gesegneten Kulturboden an der Grenzschleife von Schwaben und Franken durchforscht bis in die Tiefen seiner geologischen Struktur, hat ihn aufgenommen in seiner landschaftlichen Besonderheit, hat ihn erkannt in den Zeugnissen seiner Kunst und verherrlicht als Dichter.

Das Interesse an der Naturwissenschaft begleitet Otto Linck seit seiner Jugend. Er wurde am 15. Mai 1893 in Ulm geboren und studierte diese Disziplin in Tübingen und München; die Forstwissenschaft kam später dazu. Sie wurde dann sein Beruf. Seitdem er in dem stillen Forstamt Göggingen lebt, wurde die alte Liebe stärker in ihm: das Keupergebiet des Strombergs hatte es ihm angezogen, und so entstanden nach und nach Untersuchungen, die sich mit dem fossilen Gehalt, den Lagerungsverhältnissen und der Bildungsgeschichte von Sandstein und Mergel befaßten. Ihr wissenschaftlicher Gehalt greift bald über das Gebiet hinaus, und es war etwa den Senckenbergischen Blättern anvertraut, fand internationale Beachtung. Bemerkenswert sind dabei die Studien über einen neu entdeckten Lungenfisch, oder jene über die Bedeutung fossiler Lebensspuren; oder über bestimmte Kristallisationserscheinungen und ihr Herkommen im uralten Gehäuse der Erde.

Dabei hat Linck seine Berufstätigkeit als Forstmeister niemals vernachlässigt; im Gegenteil: er hat das staatl. Forstamt Göggingen zu einem bekannten Versuchsbereich gemacht, das von vielen besucht wird, um es kennen zu lernen mit seinen Anbauversuchen sowie seinen forstgeschichtlichen, geologischen, pflanzenbiologischen und bodenkundlichen Erhebungen, die seit Jahrzehnten aufeinander abgestimmt wurden.

Aber wir wollen uns mit besonderem Interesse dem Dichter Linck zuwenden. Rang und Ansehen hat innerhalb dieses Gebietes vor allem der Lyriker Linck. Das Zeichnen dieser Lyrik ist nachdenkliche Stille und nüchterne Betrachtung. Die Gedichte Lincks leben aus der Anschauung und geben der Stimme der nachsinnenden Seele Raum. Linck denkt vornehmlich in Bildern. Nähe und Ferne, Beschöpfung und Sehnsucht wirken

Mit welchem Schiff sind Sie schon gefahren?

Die Bodenseeflotte ist größer, als mancher denkt

Friedrichshafen. Dem Reisenden steht auf dem Bodensee gegenwärtig eine Flotte von nahezu 50 Passagierschiffen zur Verfügung. In diesen städtischen Schiffsparc, der ein Fassungsvermögen von fast 25 000 Personen aufweist und doch in der Hauptreisezeit vollkommen ausgelastet ist, teilen sich Deutschland, Österreich und die Schweiz. Entsprechend dem Anteil Deutschlands am Bodenseeufer ist die deutsche Flotte, die der Bundesbahn gehört, die größte des Meeres. Wir geben nachstehend eine Tabelle der größeren deutschen, österreichischen und Schweizer Schiffe.

Deutsche Motorschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Allgäu	1929	60,5	1300 28
Deutschland	1935	58,3	800 25
Augsburg	1931	47,0	500 25
Kempten	1931	47,0	500 25
Schwaben	1937	58,0	1000 25
Ravensburg	1931	47,0	500 25
Karlsruhe	1937	58,3	800 26
Baden	1935	53,0	800 27
Friedrichshafen	1952	38,0	300 28

Deutsche Dampfschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Bavaria	1912	58,2	750 21
München	1902	56,7	700 21
Lindau-Stadt	1904	58,3	750 21
Überlingen-Stadt	1929	60,5	1000 28
Meersburg	1902	55,0	800 26
Zähringen	1888	58,8	800 26
Hohentwiel	1913	56,8	850 25

Autofähre Konstanz - Meersburg (betrieben von der Stadt Konstanz)			
Name	Jahr	Länge m	Pkw km/zt
Meersburg	1928	32,0	18 17
Konstanz	1930	43,5	24 19
Baden	1939	45,5	28 21
Linzgau	1952	49,5	34 23

Österreichische Motorschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Österreich	1928	54,4	700 25,5
Austria	1939	59,85	1200 29,8

Österreichische Dampfschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Blodenz-Stadt	1887	55,9	500 24,8
Bregenz	1910	60,15	1000 27

Schweizer Motorschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Thurgau	1932	47,0	400 25
Zürich	1932	47,0	400 25

Schweizer Dampfschiffe			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
St. Gallen	1904	57,0	600 26
Rhein	1906	57,0	600 26

Schweizer Schiffe für Untersee und Rhein			
Name	Jahr	Länge m	Personen km/zt
Arenenberg	1936	34,0	250 22
Munot	1936	34,0	250 22
Konstanz	1925	22,5	140 18
Schaffhausen	1913	47,0	400 22
Hohenklingen	1870	44,0	320 21

Neben ihren großen Schiffen besitzt die Deutsche Bundesbahn noch einige kleinere Motorschiffe mit einem Fassungsvermögen von 200-300 Personen, nämlich die „Mainau“, „Hegau“, „Höri“, „Schlienerberg“, „Radolfzell“ und „Mettnau“, die alle in Konstanz beheimatet sind. Eine Reihe weiterer Kleinschiffe sind im Bau oder geplant. Die „Friedrichshafen“, die kürzlich in Kreisbronn vom Stapel gelaufen ist, soll am 18. Mai ihre Jungfernfahrt antreten.

Aus Baden

Höhenflug gegen Keuchhusten
Heidelberg. Ein zweijähriger Junge aus Mannheim, der an schwerem Keuchhusten leidet, wurde mit einem amerikanischen Flugzeug in eine Höhe von 4000 m gebracht und über der Umgebung von Heidelberg eine Stunde lang spaziergeflogen. Der Erfolg dieser Höhenluft-Therapie konnte nach der Landung in einem bedeutenden Nachlassen der Hustenanfälle festgestellt werden.

75 Jahre im Dienst des Schmuckgewerbes
Pforzheim. Die „Vereinigte Gold-, Kunst- und Werkschule Pforzheim“ begeht am 31. Mai im Rahmen der Pforzheimer Woche die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Das Schulgebäude ist im Februar 1945 bei einem Fliegerangriff stark zerstört worden, wurde aber nach dem Krieg weitgehend wieder aufgebaut und erhielt außerdem galvanische und chemotechnische Versuchs- und Lehrwerkstätten.

Prof. Metz durfte nicht lesen
Freiburg. Eine Vorlesung über „Südwestdeutsche Landschaften“, mit der der 1945 aus dem Lehrkörper der Universität Freiburg entlassene Geograph und Vorkämpfer für den Südweststaat Prof. Dr. Friedrich Metz am Dienstagabend seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen wollte, mußte ausfallen, da das Rektorat den von Prof. Metz angeforderten Hörsaal dem Studentenkabarett „Die Amnestierten“ zur Verfügung gestellt hatte.

Prof. Metz erklärte, es sei ihm vom Rektorat nicht mitgeteilt worden, daß der Hörsaal für andere Zwecke belegt sei. Er habe nicht die Absicht, sich eine solche Zurücksetzung länger bieten zu lassen, und wolle die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beantragen, der seinen Fall klären und feststellen solle, unter welchen Umständen seine Entlassung aus der Universität erfolgt sei.

Heimkehrverband sucht Ferienplätze
Freiburg. Der Verband der Heimkehrer in Südbaden bittet die Bevölkerung in einem Aufruf, 400-500 Berliner Kindern, deren Väter noch heute in Gefangenschaft oder vermißt sind, während der Sommerferien einen mehrwöchigen kostenlosen Erholungsurlaub zu ermöglichen. Freie Plätze können bei den Kreisgeschäftsstellen

Schweres Unglück auf der Autobahn

Mannheim. Auf der Autobahn Mannheim-Darmstadt unweit Viernheim ereignete sich am Donnerstagvormittag ein schwerer Zusammenstoß, der zwei Todeopfer, drei Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte forderte. Ein Omnibus aus Lemgo (Niederrhein), der sich mit Erholungsreisenden auf der Heimfahrt von Nöttingen, Kreis Pforzheim, befand, fuhr auf einen haltenden Lastzug auf.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß noch erfahren, sind zwei der Schwerverletzten auf dem Transport ins Mannheimer Krankenhaus gestorben. Die verunglückten Fahrgäste stammen alle aus der Nähe von Lemgo.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie
Stuttgart. In der ersten Prämienziehung der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 28 Prämien gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 180 357.

Die Hälfte noch nicht aufgebaut
Stuttgart. Auf einer Kundgebung der „Interessengemeinschaft der Stuttgarter Ruinenbesitzer“ wurde beantragt, daß von 52 000 total zerstörten Wohnungen in Stuttgart 28 000 noch nicht wieder aufgebaut sind. Es sei unverständlich, daß man wertvolles Ackerland am Stadtrand für kleine Siedlungen umlege, anstatt die Tausende von Ruinegrundstücken, die ein ungenutztes Kapital darstellen, endlich wieder bebauen zu lassen.

Eine große Plakatausstellung wird von 19. Juni bis 13. Juli unter dem Motto „Das werbende Bild“ im Landesgewerbemuseum Stuttgart veranstaltet. Am 26. Juni findet in Stuttgart der Bundestag der Deutschen Gebrauchsgüterhändler statt.

Aus Baden
des Heimkehrerverbandes oder dem Landesbüro in Freiburg, Schusterstraße 21, gemeldet werden.
Vorortverkehr wird elektrisch
Lörrach. Mit Beginn des Sommerfahrplans am 18. Mai wird der Bahnverkehr auf den Strecken Basel (badischer Bahnhof)-Weil/Rhein und Lörrach-Weil/Rhein auf elektrischen Betrieb umgestellt. Damit sind die meisten Vorortstrecken im Bereich des unter deutscher Verwaltung stehenden badischen Bahnhofs in Basel für den elektrischen Zugverkehr eingerichtet.

Neunzehnjähriger trank sich zu Tode
Müllheim. Verhängnisvolle Folgen hatte ein Trinkgelage, das ein 19jähriger Maurergeselle aus Eberstadtungen mit drei Arbeitskameraden veranstaltete. Zunächst wurde Wein und anschließend ein halber Liter Schnaps getrunken. Während seine Kampanen damit genug hatten, kaufte sich der junge Mauerer nochmals einen halben Liter Brantwein und leerte die Flauche in einem Zug. Er fiel auf der Stelle um und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden, wo er an schwerer Alkoholvergiftung starb.

Kanonenkugel aus dem 15. Jahrhundert
Säckingen. Spielende Kinder fanden in Säckingen im Gießenbett eine alte steinerne Kanonenkugel. Der Leiter des Säckinger Heimatmuseums, Konservator Gersbach, nimmt an, daß die Kugel aus der Zeit der Belagerung der Stadt Säckingen durch die Schweizer im 15. Jahrhundert stammt. Damals beschossen die Basler vom rechten Rheinufer aus die Stadt mit diesen 25 Pfund schweren Kugeln.

Drei Sonnen am Himmel
Basel. Drei Sonnen standen am Mittwochmorgen strahlend am Himmel über Basel. Die seltene Erscheinung ist als „doppelte Parhelium“ bekannt, bei dem sich die Sonnenscheibe in den Eiskristallen hoher Zirruswolken spiegelt.

Wie wird das Wetter?
Am Freitag teilweise stark wolkig, jedoch keine bedeutenden Niederschläge. Tagestemperaturen nicht über 20 Grad ansteigend. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen 5-10 Grad. Am Samstag keine wesentliche Änderung.

funden wird. Der Gemeinderat hatte beschlossen, nur eine erste Mittelschulklasse mit 45 Schülern einzurichten, so daß weitere 90 Schüler, die die Prüfung ebenfalls bestanden haben, von der Mittelschule ausgeschlossen bleiben.

Der Südwestfunk, Studio Tübingen, bringt heute 17.40 Uhr über Mittelwelle die Sendung „Rulaman - in memoriam D. F. Weinland“ von Alfred Leucht, eine Würdigung des im Rainer Wunderlich Verlag neu erschienenen Jugendbuches.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs wurde ein Ehepaar aus Unterallpden in der Kreisstadt Waldshut zu 3 bzw. 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Betrag wurde erst in letzter Stunde aufgedeckt, nachdem das Bürgermeisteramt den Brand des Anwesens bereits als Schadensfall amtlich bestätigt hatte.

Hohe Ehrung verdienter Männer
Hechingen. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller dem Verleger der „Hohenzollerischen Zeitung“ in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft, August Pretzl, das Verdienstkreuz am Band des Ordens der Bundesrepublik verliehen. Landrat Speidel hat die Auszeichnung gestern übergeben.

August Pretzl war nach 1945 als kommissarischer Bürgermeister in Hechingen tätig und hat sich dort durch sein Eintreten für die deutschen Belange besondere Verdienste erworben. Auch im Kreisrat und zuletzt als stellvertretender Landeshauptmann von Hohenzollern hat sich August Pretzl für den Kreis Hechingen und die hohenzollerischen Lande tatkräftig eingesetzt. Das Verdienstkreuz am Band erhielt ferner Direktor Dr. Hermann Lieb und Oberstleutnant A. D. Martin Hauke, beide in Sigmaringen. Die Auszeichnungen wurden am 13. Mai durch Landrat Rothenbacher überbracht.

In ihnen, in den Bänden „Sang im Sommer“ und „Kelm und Korn“ hat er seine lyrische Reife erreicht. Bei den Menschen, die uns in seinen zahlreichen, formal straff geformten Novellen begegnen, finden wir Charaktere, die um das Maß und die Ordnung der Dinge kämpfen. Schicksale werden (sei es in dem Kriegsbuch „Kameraden im Schicksal“ oder in der vorbildlichen Novelle „Sankt Martin“) ausgebreitet, an denen die Begegnung Einzelner mit tragischen Spannungen dargestellt wird. Mit seinem Buche „Vom mittelalterlichen Mönchtum und seinen Bauten in Württemberg“ und seinen Schriften über „Maulbronn“ hat Linck wertvolle Beiträge zur schwäbischen Kunstgeschichte geliefert. H. F.

Neue Volksschulbücher

Dieser Tage werden in Württemberg-Hohenzollern die neuen Volksschulbücher für das zweite und das dritte und vierte Schuljahr, herausgegeben vom Kultministerium (Paul Christian Verlag, Horb a.N.), ausgeliefert. Schon bei flüchtiger Durchsicht wird die sorgfältige Bearbeitung und Gliederung des dargebotenen Stoffes deutlich, erfreulich die reiche, dem kindlichen Fassungsvermögen angepaßte Illustrierung, insbesondere des Lesebuchs für das zweite Schuljahr.

Kultminister Dr. Sauer, der am Mittwochmorgen in einer Pressekonferenz die ersten Exemplare vorlegte, wies auf die besondere Bedeutung der ersten Begegnung mit literarisch Geformtem hin, weshalb der Lesebuchgestaltung besondere Bedeutung zukomme. Der Zusammenbruch des Jahres 1945 habe auf diesem Gebiet eine besonders trostlose Situation hinterlassen. Zunächst habe es gegolten, eine Übergangslösung zu finden, „um hernach in Ruhe und Besinnlichkeit, und auch auf der Grundlage freier, eigener Entscheidung den Dingen eine für alle Beteiligten annehmbare Gestalt zu geben“. Die 1946 eingeführten Burdaschen Lesebücher für die Grundschule hätten nun befristet verwendet werden können, da weder Eltern noch Lehrer noch Schüler vorbehaltlos ja dazu gesagt hätten. Die Übernahme schon vorhandener Lesebücher anderer Länder habe sich dadurch verboten, daß diese ein betont landschaftliches Gepräge haben, das nicht unbedenken übertragen werden kann. Schließ-

lich habe man der Lesebuchnot nicht mit Behelfsmaßnahmen begegnen wollen und deshalb unter Heranziehung der berufensten Schulmänner des Landes etwas Eigenes gestaltet. Die Lesebuchkommission sei konfessionell paritätisch zusammengesetzt worden, unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Brechenmacher (Saulgau), der bereits 1910 die Redaktion des württembergischen Volksschulbuchs in Händen hatte. Diese Männer hätten ihre Aufgabe sehr ernst genommen und in monatelangen Verhandlungen alle Probleme abgeklärt. Der Landtag selbst sei für größtmögliche Beschleunigung der Arbeit eingetreten.

Die Bücher enthielten einen allen Lesebüchern Westdeutschlands gemeinsamen Grundstoff und verbürgen in dieser Hinsicht durchaus die „Gemeinschaft des geistigen Lebens unseres Volkes“. Sie seien vom christlichen Glauben getragen und wollten die Kinder in ihren christlichen Glauben hineinführen und darin bestärken als Bücher „von klarem, entschieden christlichem Gepräge“. Neues und Modernes sei für diese Altersstufen nur in geringem Umfang in Betracht gekommen. Die beigegebenen Illustrationen zählten zum Besten, was unsere Zeit an Schulbuchillustrationen zu leisten vermocht hätte.

Oberstudiendirektor Brechenmacher berichtete über die Arbeit der Kommission und wies darauf hin, daß das Trennende zwischen den Konfessionen vermieden und das Gemeinsame aufgenommen worden sei.

Auf eine entsprechende Frage betonte Kultminister Sauer, daß das Schulbuch unabhängig vom Zustandekommen des neuen südwestdeutschen Bundeslandes entstanden sei, daß ein echtes Bedürfnis bestanden habe, also ein Vakuum auszufüllen war, und daß er die neuen Lesebücher als eine wertvolle Mitgift für das neue Bundesland ansehe.

Lindauer Psychotherapiewoche

Zum dritten Male versammelten sich viele hundert Ärzte aller Spezialfächer in Lindau zur Psychotherapiewoche, die von Dr. E. Speer in Verbindung mit der Tübinger Universitätsnervenklinik veranstaltet wird. Das beweist, wie notwendig der moderne Mediziner die Fühlungnahme mit den Ergebnissen der psychischen Krankenbehandlung empfindet, so sehr der Ge-

danke der Leib-Seele-Einheit an Boden gewinnt. Im letzten Jahr erfuhr man in Lindau von dem Stand der Psychotherapie durch Referenten vieler europäischer Länder. In diesem Jahr kamen vor allem jüngere Ärzte und Dozenten zu Wort, einigermaßen getrennt nach Städten und Universitäten Deutschlands. Ihre Vorträge zeigten, daß kein Nervenarzt mehr daran denkt, die Psychoanalyse zum Dogma, zum Philosophie- oder Religionsersatz zu machen. Angriffe in dieser Richtung stoßen in ein Niemandland vor. Nicht selten wird gerade die Tiefenpsychologie erst die Tür zu wahrer Religiosität öffnen. Im übrigen steigt nur die sogenannte „Große Psychotherapie“ in die Tiefen der Seele hinab, da wo sich eine längere Analyse als einziger Weg zur Heilung anbietet. Vielfach wird man schon aus äußeren Gründen sich mit kürzeren Methoden helfen müssen, etwa mit Hypnose, Autogenem Training, Gymnastik, Massage und anderen heilpädagogischen Maßnahmen.

Internisten, praktische und Frauenärzte berichteten über solche Methoden ebenso wie die eigentlichen Psychotherapeuten, unter denen die Universitätsnervenklinik Tübingen mit Koch, Langen, W. Kretschmer und Winkler zahlenmäßig besonders stark vertreten war. Grundsätzliche Theorie und allgemein menschlich Gültiges fand man im Einleitungsvortrag von Christian, Heidelberg, über Psychophysik und Psychosomatik und in den Referaten von H. Stolze, München, Schultze, Göttingen, Wittgenstein, Mittenwald und Winkler. Die Altmeister der Psychotherapie, G. R. Heyer, Prof. Kretschmer, Speer, sprachen in den interessanten Diskussionen und Prof. J. H. Schultz, Berlin, der Begründer des Autogenen Trainings, führte in mehrstündiger Vorlesung in die Methoden zur ersten Aufhellung des psychischen Befundes ein. Der Anthropologe Prof. W. Scheidt, Hamburg, machte ebenfalls mehrstündig, mit den bedeutenden Ergebnissen seiner Forschungen über das Nervensystem bekannt. Dr. A. O. Stolze

Die Akademie Comburg bei Schwäbisch Hall feiert heute ihr fünfzigjähriges Bestehen. Sie wurde 1947 durch den damaligen Kultusminister Blücher eröffnet und als erste Stätte für die wissenschaftliche Weiterbildung des Lehrstandes in Deutschland nach dem Krieg eingerichtet.

Bonn will für Kohlenkauf werben

Der Kohlenzuteilungsplan für 1952/53 / Besserstellung der Kleinverbraucher

Fast unbemerkt für die Öffentlichkeit hat am 1. April das neue Kohlenwirtschaftsjahr 1952/53 begonnen. Was wird es der Industrie, den Kleinverrauchern und den Haushalten bringen? Wie steht es mit den Kohlenschubungen? — Unser St.-Mitarbeiter unterrichtet sich darüber beim Bundeskohlenkommissariat sowie beim „Sonderdezernat zur Bekämpfung des illegalen Kohlenhandels“ in Essen. (Die Red.)

St. ESSEN. Das Resümee des vergangenen Winters lautet für die Ruhrindustrie: „Bonn hat noch einmal Glück gehabt. Der milde Winter und die steigenden Förderergebnisse haben eine Katastrophe in der Kohlenversorgung verhindert. Wird man sich aber auch im kommenden Winter auf milde Witterung und andere günstige Umstände verlassen können? Der beim Bundeswirtschaftsministerium ausgearbeitete Plan für die Kohlenversorgung von April 1952 bis zum 31. März 1953 sieht eine Erhöhung der Kohlenversorgung für Industrie, Kleinverbraucher und Haushalte vor. Die für die Kleinverbraucher, einschließlich der Krankenhäuser, Heime und Schulen sowie für die 14,4 Millionen Haushalte des Bundesgebietes zur Verfügung zu stellende Kohlenmenge ist von 21,5 (1951/52) auf 24 Millionen Tonnen erhöht worden. Allerdings beträgt die vierteljährliche Zuweisung an die Kohlenhändler für die Zeit vom April bis Juni nur 4,5 Millionen Tonnen Kohle, statt notwendigerweise 6 Millionen Tonnen. Begründet wird diese bereits im letzten Jahr geübte Zurückhaltung bei einer möglichst großzügigen Sommerverratsbelleverung mit der noch ungewissen Förderhöhe wie auch mit dem Geldmangel bei Händlern und Käufern. Man plant jedoch eine umfassende Werbeaktion, um Industrie und Haushalte zu einem Kohlenkauf bereits im Sommer anzuregen. Die im letzten Winter fast völlig vernachlässigten Kleinbetriebe, wie Fleischer, Schuhmacher, Gärtner und die selbständige Berufstätigen und andere, sollen im neuen Kohlenwirtschaftsjahr nicht nur mit einigen Zentnern abgespeist werden. Allerdings werden diese Kleinverbraucher den beabsichtigten neuen, um 10 DM je Tonne erhöhten Kohlenpreis bezahlen müssen.

Die Kohlenforderungen der Industrie hofft man restlos erfüllen zu können. Untersuchungen der Versorgungslage bei der Industrie im letzten Winter haben ergeben, daß die Werke durch-

schnittlich nicht nur ihren Kohlenbedarf decken, sondern ihre Vorräte sogar erhöhen konnten, wenn auch zum Teil mit teurer amerikanischer Importkohle oder schwarz gekaufter „Abfallkohle“. Während die Industrie des Bundesgebietes Mitte 1950 über 3,5 Millionen Tonnen Kohle Vorrat verfügte, der Ende Februar 1951 auf 1,6 Millionen Tonnen geschmolzen war, waren die Vorräte Mitte 1951 auf 2,4 Millionen Tonnen angestiegen und betragen Ende Februar dieses Jahres sogar 3,6 Millionen Tonnen. Die kostspielige Einfuhr amerikanischer Kohle wird demnach im ersten und zweiten Quartal des neuen Kohlenwirtschaftsjahres um fast zwei Drittel auf jeweils 1 Million Tonnen gekürzt, die hauptsächlich der eisenschaffenden Industrie zugute kommen sollen. Alle diese im Bonner Plan erhöhten Zuweisungen können aber nur dann tatsächlich erfüllt werden, wenn die innerdeutsche Gesamtkohlenförderung in diesem Jahr mindestens um 6 bis 7 Millionen Tonnen höher als im Vorjahr liegen wird. Hierfür ist aber nach Ansicht des Bergbaus die Bereitstellung von ausreichenden Investitionsmitteln für die Zechen notwendig. Dies könne aber zum wesentlichen Teil nur durch die beabsichtigte Kohlenpreiserhöhung erreicht werden, die aber, wie der Bergbau versichert, nur

eine „kaum spürbare Steigerung“ der allgemeinen Lebenshaltungskosten nach sich ziehen soll. Der von der Bundesbahn mit 130 Millionen DM angegebene Mehraufwand an Kosten für Kohle und Strom soll nach Berechnungen des Bergbaus nur 95 Millionen DM betragen. Die Bäcker würden je dreipfündiges Konsumbrot nur 0,7 Pfennige mehr für Kohle ausgeben müssen. Als bedauerlich wird jedoch die Herausnahme des Hausbrandes aus der Preiserhöhung betrachtet. Man befürchtet nämlich, daß Händler nunmehr leicht billigere Kohle „für Haushaltszwecke“ kaufen und sie zum teureren Preis an die Industrie abgeben könnten.

Um die Kohlenschieber, die im vergangenen Winter mehrere hunderttausend Tonnen Kohle illegal zu stark überhöhten Preisen verkauft haben, für die Zukunft abzuschrecken, empfiehlt Staatsanwalt Dr. Bolley, der Leiter des Sonderdezernats zur Bekämpfung des illegalen Kohlenhandels, „drastische Bestrafungen der noch vorliegenden Fälle und strenge Vorbeugungsmaßnahmen für den nächsten Winter. Fälle wie der des Bochumer „Kohlenkönigs“, der allein 12 000 Tonnen teilweise minderwertiger Kohle verschoben hat, dürften nicht mehr vorkommen.

Somit hat das neue Kohlenwirtschaftsjahr mit einem hoffnungsvollen Plan und mit strengen Strafprognosen begonnen. Wie aber wird die Wirklichkeit der nächsten zwölf Monate aussehen?

Nutzlose Aufregung

hb. Einer der wenigen Abänderungsanträge, der bei der zweiten Lesung des Latenausgleichsgesetzes vom Bundestag akzeptiert worden ist, betraf die Herabsetzung der Aktien in der Vermögensabgabe. Übergangliche Aktieninhaber versuchten sofort, ihren Besitz an der Börse abzustoßen. Kursrückgänge waren die zwangsläufige Folge. Auch die Wirtschaft sprach sich spontan gegen den Bundestagsbeschluss aus. Doch schon wenige Tage später hatten sich die ersten, erregten Wogen wieder geglättet. Man begann, die Dinge nüchtern zu betrachten, und merkte sehr schnell, daß es eigentlich unnütz war, sich allzu sehr darüber aufzuregen.

Über eines darf es keinen Zweifel geben: sollte das Bonner Parlament bei der dritten Lesung auf seinem Beschluss beharren, die Aktien abgabepflichtig zu belassen, ist dies eine Entscheidung gegen die so notwendige und allgemein anerkannte Förderung des Kapitalmarktes. Zudem würden die Aktien dann praktisch doppelt belastet. Einmal der in der Aktie verbriefte Wert und zum anderen der in der AG investierte Kapitalwert. Eine Belastung des Kapitalwertes wirkt sich aber zwangweise auch auf die Rendite aus, ist also a priori schon eine indirekte Abgabe für den Aktieninhaber. Andererseits wird, sollte es bei der Abgabepflicht bleiben, die effektive Belastung nicht so hoch sein, wie zunächst vielfach befürchtet worden war. Denn der Aktienbesitz soll nur zu einem Viertel herangezogen werden. Zudem werden die Steuerkurswerte vom 31. Dezember 1948 als Bemessungsgrundlage maßgebend sein. Diese Werte lagen aber damals allgemein sehr niedrig. Man kann sich daher schwerlich vorstellen, woher die erhofften 15 Millionen DM aus der Aktienbelastung herauspringen sollen. Wenn gesagt wird, man könne froh sein, wenn man so viel erhalte, um damit die antiligen Verwaltungskosten zu decken, so ist das mit Fug und Recht behauptet worden. Man stelle sich doch nur vor: Wie will man die Aktien im Giro-Sammeldepot erfassen? Wie sollen die Rechte an den in den Berliner und ostzonalen Depots lagernden Aktien behandelt werden? Was geschieht mit Aktien, deren Gesellschaft inzwischen bankrott gemacht hat?

Nach allem darf man sagen: Der Bundestag wäre gut beraten, wenn er seinen überleiteten Beschluss bei der dritten Lesung ohne falsche Scham revidieren würde. Man trifft in Wahrheit ja nicht, wie es den Anschein haben konnte, millionenschwere Kapitalisten, und der Erfolg einer Aktienbelastung würde in keinem Verhältnis zum Aufwand stehen. Kleinaktionäre brauchen sich auf jeden Fall keine Sorgen zu machen, da ihr Aktienvermögen in der Regel unter die Freigrenze fallen wird.

Telephonat Stuttgart-Hamburg ohne Fernamt

Briefe sollen teurer werden / Tarifierhöhungen der Post geplant

w-t. BONN. Die Bundespost erwägt gegenwärtig eine Reihe von Tarifierhöhungen, die auch die gebräuchlichsten Einrichtungen der Post betreffen sollen. Das lästige Kleben der Berlin-Marken soll wegfallen. Die Post will stattdessen, weil die Abrechnung auch für sie eine große Belastung bildet, dem Bund einen Pauschalbetrag überwiesen. Aber sowohl die Briefe als auch andere Postsendungen sollen verteuert werden, und zwar erheblich über die zwei Pfennige hinaus, die bisher als „Notopfer Berlin“ geklebt werden mußten. Auch die Fernsprecharife und die Gebühren für Fernschreiben will die Bundespost erhöhen. Über den Termin ist man sich noch nicht im klaren. Offenbar wird es aber noch einige Monate dauern, bis mit einem Inkrafttreten der Gebühreänderungen zu rechnen ist, die größtenteils auch der Zustimmung der Regierung und des Bundesrats bedürfen.

Die Bundespost will ihren Kunden dafür aber auch schon in kurzer Zeit große Verbesserungen bieten, die — wie sie hofft — auf der anderen Seite zu einer Verbilligung führen werden. Schon im kommenden Frühjahr sollen alle Großstädte des Bundesgebietes untereinander durch Fernsprechkabel verbunden sein, die es erlauben, von der einen Stadt zur anderen ohne die Vermittlung eines Fernamtes, nur durch die Vorwahl bestimmter Zahlen, zu telefonieren. In diesem vollautomatischen Ferndienst fällt die Dreiminutenmindestgebühr weg, so daß man also ein kurzes Gespräch von nur einer Minute zu einem ganz geringen Preis führen kann. An den Schaltern der Post sollen in Kürze schon die Brief-

marken von Rollen verkauft werden, die zugleich zählen. Im Paketdienst sollen die Paketkarten wegfallen. Eigene Postzüge sollen die Beförderung aller Postsendungen erheblich beschleunigen. Triebwagen mit einer Geschwindigkeit von über 100 km sind schon in Auftrag gegeben.

Allgemeine Strompreiserhöhung?

w-t. BONN. Nach der Bundesbahn meldet jetzt auch die Energiewirtschaft ihre Forderungen aus der bevorstehenden Kohlepreiserhöhung an. Nach Schätzung der Elektrizitätswerke beträgt die Mehrbelastung der Werke durch die Kohlepreiserhöhung annähernd 100 Mill. DM. Die E-Werke haben zwar neuerdings die Möglichkeit, diese Kostensteigerung auf ihre industriellen Abnehmer abzuwälzen. Aber sie glauben selbst, dies nicht verantworten zu können, und fordern deshalb eine allgemeine Erhöhung der Stromtarife.

Zur Information

Gegen die Ausfuhr von 1500 t deutscher Markenbutter nach Großbritannien zu einem Preis von nur 3,6 DM je kg protestierte der Deutsche Gewerkschaftsbund. Für die Gewerkschaften sei es unverständlich, daß Butter mit einem Wassergehalt von 16 Prozent zu diesem Preis exportiert werde, während im Inland auf Grund eines manipulierten Butterpreises ein bedeutend höherer Preis gezahlt werden müsse.

Den Abbau der Devisenzwangswirtschaft forderte erneut Bundeswirtschaftsminister Prof. E. Schmidt. „Ich habe mir dieses Problem jetzt auf die Hörner genommen und es wird nicht mehr vom Tisch der internationalen Verhandlungen kommen, bis es gelöst ist.“

Im deutschen Fremdenverkehr hat sich die Aufwärtsentwicklung im vergangenen Winter fortgesetzt. Vom Oktober 1951 bis Februar 1952 einschließlich hat sich die Zahl der Fremdenmeldungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 2,6 auf 4,7 Millionen erhöht. Der Anteil der Ausländer betrug im vergangenen Winter 419 000.

Trotz zunehmender Verkehrsleistungen der Privatbahnen Westdeutschlands im vergangenen Jahr bestehen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Bahnen weiter. Neben der Konkurrenz der Straße, die auch die Bundesbahn trifft, leiden die Privatbahnen unter der aus sozialen Gründen unzureichenden Tarifpolitik.

Nach dem Ergebnis der Obstbaumzählung vom Herbst 1951 ist der Bestand an Obstbäumen in Württemberg-Baden seit der letzten Zählung im Jahre 1946 von 15,2 auf 19,3 Millionen gestiegen. Diese Zahl liegt noch etwas unter dem Vorkriegsstand. Im Jahre 1952 waren 20,7 Millionen Obstbäume gezählt worden.

Der beste Rot- und Weißwein des Heilbronner Weinbaugebietes wird künftig als „Kät-

Börsen: Wieder fester

Die starken Abschwächungen der letzten Tage veranlaßten den Berufshandel am Mittwoch zu Dekkläufchen, und auch das Publikum neigte zu Meinungs- und Rückkläufen. Es kam daher vor allem in den überdurchschnittlich zurückgegangenen Papieren zu mehrprozentigen Erholungen. Heimische Werte verzeichneten in Stuttgart vielfach noch Kursrückgänge.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 13. Mai 1952

Wider Erwarten haben in einzelnen Anbaugebieten die Zufuhren in inländischem Weizen nochmals eingesetzt. Diese Ware findet zu den gesetzlichen Preisen bei den Mühlen Unterkunft.

Die neue Aktion in Futtergetreide durch die Einfuhr- und Vorratsstelle, wonach je zur Hälfte ausländische Futtergerste im Verband mit Hirse, Sorghum und Guineasais abgegeben werden soll, findet in unserem Gebiet wenig Anklang, da die letzteren Futterarten abgelehnt werden. Futterhafer hat kleinen Konsumgeschäft. Weizen- und Roggenmehl hat bei reichlichem Angebot zögernden Absatz.

Die unbedeutenden Mengen in Mühlennachprodukten finden laufend Unterkunft bei stetigen Preisen. Rauhhafer ist nach wie vor ohne Nachfrage. Zur Information

Großbritanniens Amateure niedergezwungen

Deutschland gewinnt sein erstes Amateur-Länderspiel mit 2:1 (1:0) Toren

Deutschland hat am Mittwoch vor 45 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion sein erstes Nachkriegs-Amateur-Länderspiel gegen eine Amateur-Elf Großbritanniens mit 2:1 (Halbzeit 1:0) gewonnen.

Der deutsche Sieg kam auf Grund des besseren Stürmerpieles und der stärkeren Außenläuferbesetzung absolut verdient zustande. Die Briten leisteten in der Abwehr Hervorragendes, doch fehlte die Entlastung durch den eigenen Sturm, der den Ball nicht zu halten vermochte und streckenweise ausgesprochen harmlos wirkte. So gab es meist eine deutsche Feldüberlegenheit. Nur gegen Ende der ersten Halbzeit und eine Viertelstunde vor Schluß setzten sich die Gäste besser in Szene, ohne daß allerdings die deutsche Abwehr, deren Kopf der Mittelflächer Jäger war, ernstlich in Verlegenheit geriet.

Dem Spielverlauf nach hätten die Deutschen noch höher gewinnen müssen. Im Sturm überragte das Innenrio Schröder-Zeitler-Stollenwerk, während die Flügelstürmer Ehrmann und Mauritz dagegen etwas abfielen. Die Lüfterreihe war der beste deutsche Mannschaftsteil und besonders Jäger zeichnete sich wiederholt aus. In der Verteidigung war der als Ersatz eingetragene Eberle besser als sein Kollege Post und im Tor waltete Schönbeck sicher und rüde seines Amtes.

Gude läuft deutschen Rekord

Der Deutsche Meister im 3600-m-Hindernislauf, Helmut Gude, Eßlingen, hat am Mittwoch bei Leichtathletik-Kämpfen in Stuttgart den deutschen

Rekord über 3000 Meter auf 5:20,9 Minuten verbessert. Bisheriger Rekordinhaber war der Solinger Herbert Schade mit 5:23,3 Minuten.

Kurz berichtet

Der SSV Reutlingen unterlag in einem Freundschaftsspiel am Mittwochabend in einem sehr schönen Spiel dem deutschen Meister 1. FC Kaiserslautern knapp mit 4:3 (2:1) Toren. Mit Ausnahme Fritz Walters waren die Lauterer komplett angetreten.

Rund 3000 Zuschauer erlebten am Mittwochabend einen überlegen 4:1-(2:1)-Sieg des Freiburger FC über den Südländischen VfB Mühlburg. Die Freiburger wuchsen in diesem Treffen um den süddeutschen Pokal über sich selbst hinaus und zeigten keinen Respekt vor der Elf aus der Karlsruher Vorstadt.

Gottfried v. Cramm wird nach letzten Meldungen doch an dem Davispokalspiel Deutschland gegen Brasilien am Wochenende in Düsseldorf teilnehmen. v. Cramm absolvierte am Mittwoch auf den Rochus-Tennisplätzen ein letztes Training und schien die Muskelverletzung am rechten Oberarm völlig überwunden zu haben.

Walter Trankle (Eßlingen) lief die 5000 m in 14:54,6 (neue deutsche Jahresbestleistung).

Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Sonntag zwischen 15 und 16 Uhr das internationale Sportwagenrennen um den Großen Preis von Bern, an dem auch die Mercedes-Benz-Rennmannschaft teilnimmt.



Läßt sich Wäscheschmutz wegblasen?

Die Puste geht bald aus... Nur loser Staub läßt sich wegblasen. Der Schmutz selbst sitzt durch eine Bindeschicht auf dem Gewebe fest, verklebt. Beim Waschen kommt es darauf an, diese Bindeschicht aufzulösen. Der Schmutz kann dann nicht mehr haften und läßt sich ohne Mühe herunterwaschen.

Ein solches Mittel ist Burnus. Man nimmt es zum Einweichen. Wenn Sie die Brühe weggießen, sehen Sie, daß der größte Teil des Schmutzes schon damit wegschwimmt. BURNUS löst bio-aktiv, löst gründlich.



bio-aktiv, darum so lösestark



Die Abführ-Schokolade Wer dies und jenes ausprobieren, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel“, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und braucht, in der Wirkung, in Apotheken u. Drogerien DM 1.25

Max Wagner Weinhaus und Versand Traben-Trarbach, bietet an: 50er-Trabener Würzgarten 2.25 DM 40er-Trabacher Schießberg 2.95 DM pro Flasche Bitte fordern Sie Preisliste an!

Klein-Klaviere modern, entzücken Sie -ormen in all. gewünschten Holzarten lieferbar B. Kleinckerfuß Stuttgart, Neckarstraße 1A, Akad.-Str.

Advertisement for Miele washing machine. Text: Wenn Vater waschen müßte, kaufte er noch heute eine Miele Deutschlands meistgekauft Waschmaschine. Bequeme Ratenzahlung.

Advertisement for Sommersprossen cream. Text: Das hat geholfen auch Ihre Sommersprossen. Dr. Brückner's Drula Bleichwachs.

Advertisement for Silberbar and Tanz. Text: Silberbar täglich ab 20 Uhr Tanz Reutlingen, Tel. 6116 außer Montag. Durch Völle-Gefühl und Magenbeschwerden war mein Wohlbefinden ständig gestört. Da machte ich einen Versuch mit Klosterfrau Mellissengetränk...

Kleine Nachlese von der „photokina 1952“ in Köln

„Wer fotografiert, lebt doppelt“

Fünf Zentner schwere Kamera, das leichteste Fotopapier, durchleuchtete Tenöre und knispende Ausländer

Köln, Sensationen, wie mancher Besucher wohl erwartet hatte, brachte die 3. internationale „photokina 1952“ in Köln nicht. Es sei denn, man wertet die ganze großzügige Schau in der Kölner Messehalle auf 33.000 qm als Sensation, vielleicht auch die Tatsache, daß man während der Ausstellungstage in der Domstadt allenthalben auf knispende Fremde stieß. Da fingen englischsprachige Dänen mit einer deutschen Leica in der japanischen Bilderschau eine Gruppe französischer Fotoamateure bildlich ein, und im Hintergrund wandelten zwei Inderinnen — blaueshaarig das Haar, exotisch die Gewänder. Vielleicht sind sie auch noch mit „draufgekommen“.

Nun, was an Aufsehenerregendem fehlte, wurde durch unzählige technische Neuheiten, Vereinfachungen und Verbesserungen wettgemacht. Erstaunlich, was es da allein auf dem Gebiet des Kamerabaues gab! Da sah man z. B. die wohl schwerste Kamera der Welt; sie wiegt fünf Zentner, kann wie ein Stück Rohr in eine Gasrohrleitung eingepaßt werden und fotografiert das Innere der Leitung. So lassen sich schädliche schwefelige Absonderungen erkennen, die bei der Gaszufuhr hemmend wirken können. Und man sah das leichteste Fotopapier der Welt, von Agfa-Leverkosen entwickelt. Aufschlußreich war auch der Einblick, den die Bundespost in ihren Bildtelegraphen-Dienst vermittelte: Bildtelegraphie, die „über Draht“ arbeitet, Funkbilder, die „drahtlos“ ausgesandt werden; hier erfuhr man unter anderem, daß ein Bild, das telegraphiert werden soll, von einem Lichtstrahl zer-

lenmäßig abgetastet und in etwa 650.000 einzelne Bildpunkte zerlegt wird.

Den Bücherschrank in der Aktentasche — Sie haben ihn noch nicht gesehen? In Köln war es möglich. Dort wurden einige Geheimnisse der „Mikro-Dokumentation“ verraten, die, wenn sie will, punktleine Aufnahmen machen kann. In der Abtei von Beuron werden zurzeit 600.000 Mikrofilm-Aufnahmen von der „Vetus Latina“, einem der ältesten Bibel-Ürtexte, angefertigt — diese wundervolle Sammlung, von Mönchen in jahrhundertelanger Arbeit zusammengetragen, kann so der Öffentlichkeit in weit größerem Maße als bisher zugänglich gemacht werden. Tenöre und Schauspieler, von Röntgenstrahlen durchleuchtet — auch das entdeckte man während einer Wanderung durch die weitläufigen Hallen. Die kinematographische Wiedergabe der Durchleuchtung ist sowohl für den Sprachforscher als auch für den Sänger und Schauspieler selbst interessant; er erhält damit wertvolle Hinweise zur Verbesserung seiner Gesangs- oder Sprechtechnik. Nebenbei erfuhr man, daß die Röntgen-Durchleuchtung nicht nur in der Medizin eine unersetzbare Rolle spielt, sondern auch bei der Materialprüfung von Werkstoffen und Kunstwerken oder in der Kriminalistik. Bleibt noch erwähnenswert die „Flimmerkarte“, in der abgelegte Streifen aus den Anfängen des Film vorgeführt wurden, von den Bild-Ausstellungen der verschiedenen Länder nicht zu reden; vor ihnen drängten sich Fotoamateure wie Fachleute, staunend, kritisch, vergleichend.

Die Fotografie ist international. Sie wird überall in der Welt verstanden. Das kam einem in Köln aufs neue zum Bewußtsein, und nicht von ungefähr wohl hatte man den Termin der Schau für den Mai festgelegt. Denn er ist doch die Zeit der Fotografie oder wenigstens der Anfang ihrer Saison. In den USA etwa kündigt weniger Amsel, Drossel, Fink und Star, sondern die Fotofreunde diese Jahreszeit an. Man schätzt ihre Zahl dort auf 30 Millionen; eine Kamera kann hier von 24 bis zu 2.100 Mark kosten. Auf 25 bis 30 DM kommt in Frankreich die einfachste 6x9 Box, auf 120 bis 150 DM eine gute Faltkamera. Mehr Sorgen macht die teure Farbfotografie, ein Direktfarbabzug kostet 9,80 DM. Ein Farbfilm mit acht Aufnahmen ist in der Schweiz für etwa 11 Mark erschwinglich, inklusive Entwicklung. Ueberhaupt ist die Eidgenossenschaft bei der Fülle schöner landschaftlicher Motive wohl das Paradies der Fotofreunde. Anders in Italien. Wer dort eine Kamera sein eigen nennt, gilt als reich. Bei den Reichen hat sich die Farbfotografie längst durchgesetzt, wenn auch ein Film für acht Aufnahmen 15,60 Mark kostet.

Wie es in Deutschland ist, wissen wir selbst. In jeder zweiten Familie gibt es ein Album mit sorgfältig eingeklebten Bildern: da steht man das Jüngste in der Badewanne, Tante Frieda im neuen Frühlingshut, die ganze Ver-

wandtschaft beim Ausflug zum Jägerhaus, die Burgruine am Rhein, Onkel Walter bei einem Schoppen in einer Weinstube des Nahetals, Hans-Jochen mit seiner verliebten Verlobten, das bayerische Haus, in dem man die letzten Ferien verbrachte . . . kurz: die Quintessenz vieler freundlicher Begebenheiten und Begegnungen, und an Wintertagen blättert man ein wenig darin oder zeigt es, wenn Besuch kommt. Ist das allein der Grund, daß die Fotografie bei uns so viele Freunde hat? Einesteils wohl; zum anderen aber hilft sie einen Wunsch des heutigen Menschen zu erfüllen, nämlich selbst etwas Unwiederholbares einzufangen. Besonderes festzuhalten in einer Zeit, in der alles fix und fertig und unpersönlich geliefert wird. Das ist löblich, und wie sehr die Fotoleidenschaft in Deutschland Kreise gezogen hat, davon kann jede Laborantin, die sonntags Ueberstunden in der Dunkelkammer machen muß, ein Lied singen. Aber sie hat Verständnis dafür, heißt doch der Wahlspruch der GdL, der Gemeinschaft deutscher Lichtbildner: „Wer fotografiert, lebt doppelt!“ Und wer möchte nicht doppelt leben . . . ?



Spanisches Feuer in Hamburg

zeigten die 125 Mitglieder des spanischen National-Balletts, die bei ihrem Spaziergang durch die Straßen der Hansestadt auf dem Rathausplatz einige Proben ihrer Tanzkunst zum besten gaben und die Hamburger begeisterten. (up)

„Schreckliche Kunde“ von Loch-Ness

Glasgow, Durch Schottland geistert wieder einmal die Kunde vom Auftauchen des sagenhaften Ungeheuers von Loch Ness. Offenbar ist es, wenn auch etwas verspätet, eben aus dem Winterschlaf erwacht, das vielverspottete und doch so oft schon ernstgenommene Symbol der „Sauregurkenzeit“. Ist je ein Jahr vergangen, in dem es nicht in den Zeitungen aller Herren Länder auftauchte? So hört man heuer wieder von seinen Untaten. Am Ufer des Schwarzen Sees bei Inverness hat man tiefe Fußstapfen entdeckt, eine breite Furche dazwischen — ohne Zweifel die Spur seines schweren Leibes. Oder an dem See im Hochland findet man eines Morgens ein Dock zertrümmert — wer anders als die Seeschlange hat dies verbrochen! Eine Kleinigkeit für sie: 30 Meter lang ist sie (heißt es), hat einen Kopf so groß wie eine Oeltonne, aschberggroße Augen, drei bis fünf Höcker — wieviel weiß

man nicht genau — und einen mächtigen Schwanz. Also erschreckend anzusehen, treibt sie sich in dem Bergsee umher, der 36 Kilometer lang, anderthalb Kilometer breit und stellenweise 250 Meter tief ist. Zwar wagt niemand, von ihr offen zu sprechen, man flüstert vielmehr davon, daß man letzte Nacht ihr Gebrüll gehört habe, dumpf wie der Ton eines Nebelhorns. Tatsächlich gibt es nur wenige Bewohner des rauhen Hochlandes, die an der Existenz des Ungeheuers Zweifel hegen. Und erstaunlicherweise ist ein Dokument vorhanden, aus dem hervorgeht, daß man schon vor 500 Jahren das Untier von Loch Ness entdeckt haben will; im Kloster von Fort Augustus ist die Schrift eines Mönchs aufbewahrt, in der er davon berichtet. Demnach hätte die Schlange vom Schwarzen See bereits ein hübsches Alter erreicht. Oder handelt es sich bei der heutigen um einer ihrer Nachfahren?

Flippy läßt sich krawlen

Gezähmte Delphine im „Aquarium“ — Die alten Griechen hatten doch recht

Miami (Florida). Der römische Schriftsteller Plinius, in der griechischen Sagenwelt bewandert, erzählt die Geschichte eines Knaben, der von einem Delphin mehrere Jahre lang täglich über eine Meerenge zur Schule getragen wurde. In der Tat bestand in der Antike die Vorstellung daß Delphine verwandelte Menschen seien; man schrieb ihnen menschliche Vernunft, Gelehrigkeit und Sinnesart zu. „Leider müssen wir“, meinte jedoch Brehm in seinem berühmten Tierleben, „alle diese hübschen Erzählungen den Dichtern und Märchenschreibern überlassen; es fehlt ihnen jede gesicherte Grundlage.“ Das war 1865; heute indessen, 2000 Jahre nach Plinius, wissen wir, daß es möglich ist, Delphine zu zähmen, ja sogar zum Ziehen kleiner Boote abzurichten.

Die Erfahrungen darüber gewann man in Marineland, einem idyllischen Ort an der Ostküste Floridas. Hier bauten vor Jahren ein paar findige Amerikaner unter einem Aufwand von mehreren Millionen Dollar riesige Bassins — eins davon mißt 33x14 m — und setzten darin Haie und Rochen, Meerschilddrüsen und Sägefische und auch Wale aus der Gruppe der Delphine aus. Unnötig eigentlich zu sagen, daß sich so gleich in amerikanischem Tempo ein Gemeinwesen bildete, Hotels, Büros, Verkaufsläden, und daß bald der Strom dollarschwerer Fremder einsetzte. Mittelpunkt aber blieb „Marine-Studios“, die einzigartige Anlage für die Beobachtung großer Meertiere. Oceanarium hat man sie benannt und damit den richtigen Namen gefunden. Denn von Aquarien kann man bei der Ausdehnung der am Meer gelegenen Bassins, die drei Stockwerke tief sind, kaum mehr sprechen. Man hat gewissermaßen ein negatives Schiff vor sich; der Ozean befindet sich nicht außen, sondern im Schiff; außen verlaufen, nach

unten gestaffelt, einige Decks, von denen aus die Besucher durch 200 Luken erstaunte Blicke in eine märchenhafte, fremdartige Welt tun können. 1938 wurde das Walaquarium eröffnet, jetzt der Hauptziehungspunkt der Anlage, doch nicht nur für neugierige Fremde, sondern auch für ernste Forscherarbeit, und es ist bemerkenswert, daß gerade aus Marineland eine Uebertragung nach der anderen der wissenschaftlichen Welt mitgeteilt werden konnte.

Wir sprachen von der Zähmbarkeit der Delphine, von ihrer erstaunlichen Lernfähigkeit; in Marineland hat man außerdem entdeckt, daß sie auch eine hochentwickelte Sprache besitzen; mit eigenartigen Pfeifsignalen verständigen sie sich. Diese Pfeifsprache hat der frühere Seelöwendompteur Adolf Frohn in eifriger Arbeit studiert, und mit ihrer Hilfe bemüht er sich um die Dressur der merkwürdigen Seetiere. Allein die Fütterung ist ein ergötzliches Schauspiel; kaum hat ein Wärter eine Glocke unter Wasser geläutet, erscheinen auch schon die Köpfe von etwa 10 der kleinen Wale im Rund des Oceanariums, sperren die Rachen auf und fangen mit großem Geschick die Fische, die ihnen zugeworfen werden. Dann zeigen sie ihre Springkünste, schnellen sich aus dem Wasser — ihr weniger Schwanz wirkt dabei wie ein Propeller — und nehmen wie wohlgezogene Hunde dem Wärter den Fisch aus der Hand, um wieder unterzutauchen. Ebenso interessant ist es, wenn man durch eine Luke die Fütterung auf dem Boden des Bassins beobachtet. Im Taucheranzug erscheint der Wärter auf dem Grund und füttert die lebhaften Delphine aus einem Drahtkorb. Dabei muß er gewärtig sein, daß er plötzlich einer 150 Kilo schweren Seeschilddrüse ins Gehege kommt oder daß ihm ein drei Meter langer Sägefisch nicht gerade sanfte Schläge versetzt.

Die Attraktion von Marineland ist und bleibt aber Flippy, der begabteste der Delphine, der Artist unter ihnen. Er läßt sich ohne viel Umstände am Rand seines Beckens vom Publikum krawlen, fängt dann mit Leichtigkeit den von weitem zugeworfenen Ball, bringt ihn zurück und bekommt als verdiente Belohnung seinen Fisch. So löst ein Kunststück das andere ab — nur das interessanteste sei noch erzählt: ein papierüberklebter Reifen wird über der Wasseroberfläche montiert. Flippy beobachtet die Vorbereitungen in aller Ruhe — dann ein Zeichen, und er schnell aus dem Wasser und durchspringt wie ein braves Zirkuspferd mit unnachahmlicher Eleganz den Ring. Ja, wer dies einmal gesehen hat, der findet, daß die alten Griechen vielleicht doch nicht so unrecht hatten, als sie in diesen seltsamen Tieren des Meeres menschenähnliche Wesen sahen.

Erstaunliche Vergeßlichkeit

Gerade hatte ein Kinobesitzer in Newport auf der englischen Insel Wight eine halbe Stunde nach der letzten Vorstellung die Türen abgeschlossen, als es bei ihm klingelte. Ein Herr stand draußen und erklärte, er glaube eines seiner Kinder in dem Theater vergessen zu haben; ob er nicht einmal nachsehen dürfe? Er war nicht umsonst gekommen: das Kind saß, friedlich eingeschlummert, in einem Kinossessel.



Auf den Flügeln der modernen Technik schwebt die Nonne Mary Fidels, Vorsteherin der Stella Niagara Hochschule in Buffalo, USA, in den Himmel. Sie ist die erste Nonne überhaupt, die jemals in einem Helikopter einen Flug unternahm. (up)

Lange Haare - ausnahmsweise erlaubt

Präsident Truman bekam dieser Tage einen merkwürdigen Brief. Ein in Amerika lebender Inder, der seine Einberufung erhalten hatte, schrieb darin, gerne würde er seiner Wehrpflicht nachkommen, aber es sei unmöglich, daß er sich das Haar militärisch kurz schneiden lasse; seine Religion schreibe langes Haar vor, darauf könne er nicht verzichten. Das Schreiben wurde der Armee weitergeleitet, und die war einsichtig genug, in diesem Fall ausnahmsweise langes Haar unterm Helm zu gestatten.

Hubschrauber zum Anschnallen

Vorläufig nur für militärische Zwecke wurde in Kalifornien ein Fluggerät entwickelt, das

Scheidungsgrund

In Paris ging eine Ehe auseinander. Der Mann konnte dem Scheidungsrichter nachweisen, daß seine Frau in den letzten vier Jahren 13mal das Haar umgefärbt hatte.

So'n Bart!

Ein Mann, der sich im 16. Lebensjahr zu rasieren beginnt, hat mit 75 Jahren 18 Meter Haare entfernt, über 100 Tage vor dem Spiegel verbracht und 200 Stück Rasierseife verbraucht. Das errechnete das statistische Büro einer englischen Seifenfabrik.

Streit auf dem Hausdach

Auf dem Dach eines Bauernhauses von Slek (Kreis Stormarn) saß ein Storchweibchen über den Eiern, von ihrem Männchen bewacht, als ein junger Storch auf das Paar stürzte. Ein heftiger Streit entstand, der damit endete, daß das Nest zerstört wurde und vier angebrütete Eier auf die Erde fielen.



... und wie findest Du jetzt mein Bild, das der Kunstmaler von mir gemacht hat? — „Großartig — wirklich, ganz großartig — so solltest Du aussehen!“

dem Piloten wie ein Rucksack auf den Rücken geschnallt wird. Knapp 45 Kilogramm wiegen Motor und Hubschrauber. Zurzeit wird der Apparat von Fachleuten erprobt.

Der falsche Churchill

Nicht leicht hat es Mr. Winston Churchill, ein Londoner Fahrradhändler. Seine Namensvetterschaft mit dem englischen Premier bringt es mit sich, daß ununterbrochen sein Telefon klingelt. Leute aus allen Teilen des Landes halten ihn laut Telefonbuch für den „richtigen“ Churchill.

Die Rattenfänger von Helgoland

Vier Foxterrier wurden dem Arbeitskommando auf Helgoland von Hamburger und Cuxhavener Bürgern gestiftet. Die Vier jagen jetzt auf der Insel Ratten.

Elefanten als Luftfracht

Vier ungewöhnliche Fluggeräte nahm eine KLM-Skymaster-Maschine, die zwischen Amsterdam und New York verkehrt, in London auf: zwei Elefanten, einen Tapir und einen Panther. Sie wurden in USA angekauft.

Roboter spielen „Wetterirosch“

Revolutionierende meteorologische Umwälzungen in den Vereinigten Staaten

Princeton (USA). Das Wetter ist launisch. Wenn es Lust hat, stellt es die schönste Vorhersage auf den Kopf, spottet der Regenmäntel, die man wegen des prophezeiten-Sturmes anzog, und macht die freundlichsten Miene, oder es begießt den hellgrauen neuen Sommeranzug, während die Prognose herrlichen Sonnenschein und wolkenlosen Himmel ankündigt. Kurz, das Wetter ist, so berechenbar es ist, oft unberechenbar. Immerhin können die heutigen Meteorologen recht stichhaltige Vorhersagen machen, und sie weiter zu verbessern ist das „Institut für wissenschaftliche Forschungsarbeit“ in Princeton (New Jersey) bemüht.

In Princeton hat nun Dr. John von Neumann im Verein mit anderen Wissenschaftlern und einem norwegischen Meteorologen eine neue und wohl revolutionäre Methode der Wetterprognose entwickelt, die „mathematische Wettervorhersage“. Erst die neuerliche Konstruktion riesiger Elektronen-Gehirne, die in kurzer Frist Millionen von Multiplikationen und Divisionen ohne Fehler durchzuführen, hat ihre Arbeit ermöglicht. Man „füttert“ eine solche Wundermaschine mit vielen Zahlen, die die Strömungen der gegenwärtigen Wetterlage beschreiben; mit Hilfe mathematischer Formeln rechnet der

Roboter aus, wie das Wetter eine Stunde später sein wird, und dann beginnt dieselbe Arbeit auf der Basis der ersten Vorhersage, bis in einstündigen Sprüngen das Wetter der nächsten 24 Stunden „gemacht“ ist. Diese schrittweise Berechnung bietet zwei Vorteile: es ist dem klügsten Mathematiker nicht möglich, so rasch zu multiplizieren und zu dividieren wie das Elektronen-Gehirn (er kann lediglich allgemeine Zahlenunterlagen verwenden und die Einzelheiten nicht so auswerfen wie die maschinelle „Konkurrenz“) — und der menschliche Wetterprophet kann nicht wie der Roboter stundenweise arbeiten, sondern nur über 24 Stunden oder gar 36 hinweg das Wetter bestimmen. Begreiflich, daß es leichter ist, die Witterung für eine Stunde vorherzusagen als für einen ganzen Tag.

Die Wissenschaftler von Princeton verhehlen nicht, daß ihre Methode noch in den Kinderschuhen steckt. Aber sie haben berechtigte Hoffnung, daß sie künftig exaktere Ergebnisse zeitigen wird, als es sich heute ermöglichen läßt. Jedenfalls werden die „Wetterfrösche“ der Vereinigten Staaten dann eher sagen können, ob es tunlich ist, mit Hut und Schirm auszugehen, oder ob man getrost ohne Jacke und Hut ausgehen kann.

Der Körperteil

Bei der Reifeprüfung in einer Lehrerinnenbildungsanstalt stellt der Oberschulrat an eine der Kandidatinnen u. a. die Frage nach einigen wichtigen Orten Westböhmens.

Die zukünftige Lehrerin hat sie im Kopf und sagt sie rasch her: „Die Kurstädte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, die Chemiestadt Falkenau, die Musikstadt Graslitz, die Staufstadt Eger, den Radiumkurort Joachimsthal.“

„Gut“, sagte der Oberschulrat, „aber Sie haben einen immerhin bemerkenswerten Ort vergessen!“

Die Kandidatin denkt angestrengt nach, nennt einige bedeutungslose Orte, aber der Pädagoge winkt ab. Schließlich hilft er der Verlegenen mit einem Hinweis:

„Die Stadt ist deshalb erwähnenswert, weil sie wiederholt auch von Goethe besucht wurde.“

Das Fräulein sucht verzweifelt von der Decke des Schulzimmers den Namen dieser bemerkenswerten Stadt abzulesen: erfolglos.

Nun, der Oberschulrat geht in seinem Wohlwollen noch einen Schritt weiter:

„Schauen Sie, der Name der Stadt bezeichnet, wenn man ihm noch einen Buchstaben einfügt, auch einen menschlichen Körperteil.“

Die Kandidatin denkt angestrengt nach, wird dann plötzlich sehr rot und sagt mit leiser Stimme:

„Es ist die Textilstadt Asch!“

Der Herr Oberschulrat räuspert sich einigermaßen betroffen. „Gewiß“, erklärt er, „auch die Stadt Asch hat Goethe auf seinen Reisen durch das Egerland berührt. Aber diesen Ort habe ich bei meiner Frage nicht am Auge gehabt. Ich meinte das Städtchen Elbogen bei Karlsbad: sein Name wird mit einem „i“ geschrieben, während der menschliche Ellbogen deren zwei enthält!“

Immerhin: die Verwechslung konnte das positive Ergebnis der Prüfung nicht beeinträchtigen. Im Interesse Goethes und der deutschen Literatur. B-B.

Malerinnung Calw-Nagold tagte

Am vergangenen Samstag traf sich die Malerinnung Calw-Nagold in Nagold, um eine weitere Hauptversammlung durchzuführen. Zu Beginn gedachte der neue Obermeister, Malermeister Karl Kirchherr (Calw), in ehrenwerten Worten des verstorbenen Ehrenobermeisters Johannes Walz (Nagold), der die Innung lange Zeit leitete und seine ganze Kraft und sein Können für seinen Berufsstand eingesetzt hat. Anschließend wurde in Ergänzung der vorausgegangenen Versammlung in Calw die Vorstandschaft der Innung neu gewählt. Stellvertretender Obermeister ist nunmehr Malermeister Wilhelm Kugel (Nagold); die weitere Vorstandschaft setzt sich aus den Malermeistern Jakob Menges (Ernstmühl), Gustav Schächler (Wildberg), August Jocher (Altensteig), Adolf Hafner (Bad Teinach), Fritz Berner (Calw) und Georg Kolb jr. (Calw) zusammen. Zu den neuen Tarifierhöhungen ab 14. Mai wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese die letzte sei und auf dem Bausektor endlich eine Preisstabilität erreicht werden müsse. In diesem Zusammenhang wurde durch den Obermeister auch die Leistungsnorm behandelt und das abgegebene Gutachten hierüber gebilligt. Es soll wieder ein Innungsausflug stattfinden, mit dessen Durchführung und Organisation Malermeister Jäger (Nagold) beauftragt wurde. Nach Erledigung weiterer verschiedener Punkte wie Schwarzarbeit usw. konnte Obermeister Kirchherr die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Bgm. Kießling dementiert

Wildbad. Bürgermeister Kießling dementierte eine durch den Sowjetzonennachrichtendienst ADN verbreitete Meldung, wonach die Stadt für den Bau der von der französischen Besatzungsmacht an der Straße von Höfen nach Döbel angelegten zehn Sprengkammern 25 000 DM habe zahlen müssen. Ein derartiges Ansinnen, betonte Bgm. Kießling, sei an die Stadtverwaltung nie gerichtet worden. In der ADN-Meldung war ferner behauptet worden, daß die Einwohner von Wildbad gegen die „Kriegsvorbereitungen“ aktiven Widerstand geleistet, die auf Befehl der amerikanischen Militärbehörden von „westdeutschen Arbeitslosen“ angelegten Sprengschächte zugeschnitten und die Werkzeuge in den Schächten vergraben hätten. Vor einigen Monaten hatte sich der Landrat von Freudenstadt vergeblich gegen die Anlage von Sprengkammern in seinem Kreis gewandt. Jedoch gab er auf Anweisung des Tübinger Innenministeriums seinen Widerstand auf. Von den Besatzungsbehörden war geltend gemacht worden, auch in Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg seien derartige Sprengkammern angelegt worden.

Wolfram Zimmermann in Zavelstein

Zavelstein. Das Bergstädtchen beherbergt gegenwärtig einen prominenten Gast, den von Bühne und Funk wohlbekanntesten Bassbariton Wolfram Zimmermann, der sich z. Z. als Kurgast in Zavelstein aufhält. Der Künstler gastierte erst unlängst mit großem Erfolg an der Malländer Scala in der Wagner-Oper „Meistersinger“ unter Wilhelm Furtwängler. Am Himmelfahrtstag wirkt Wolfram Zimmermann bei einem großen Richard-Wagner-Abend mit, den das Kurorchester Baden-Baden im Kurhaus zum Geburtstag des großen Komponisten veranstaltet. Im Rahmen eines Opernkonzertes war der beliebte Sänger letztes Jahr auch in Wildbad zu hören. Wir wünschen ihm erholungsreiche Ferientage in der reinen Luft der Schwarzwaldhöhen.

Krämermarkt: flau — Schweinemarkt: lebhaft

Starker ländlicher Besucherstrom zum ersten Calwer Markt dieses Jahres

Nach längerer durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche bedingten Pause wurde am Mittwoch in der Kreisstadt wieder ein Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Die alte Erfahrung, daß gerade der Maimarkt von der ländlichen Bevölkerung stark besucht wird, da sie hier letztmals vor den arbeitserfüllten Erntemonaten Zeit und Gelegenheit findet, die Fahrt in die Stadt anzutreten, bestätigte sich auch diesmal. Dem entsprechend waren die Straßen und Plätze der Kreisstadt schon am Morgen erfüllt von großen und kleinen Omnibussen und sonstigen Kraftfahrzeugen, die die Bevölkerung der ländlichen Gemeinden zum Markt brachten.

Worauf sich deren Interesse hauptsächlich richtete, war unachwer festzustellen. Die Mehrzahl der Marktbesucher schlug ohne längeres Verweilen an den Ständen den Weg zum Brühl ein, wo in den Vormittagsstunden ein eifriges Beschaun und Begutachten der Tiere, schließlich aber auch ein zähes Handeln im Gange war. In altgewohnter Weise „rangen“ die Geschäftspartner um den Kaufpreis, beiderseitig kräftig unterstützt durch den fachmännischen Rat der Umstehenden, die mit hingebender Aufmerksamkeit den Handel verfolgten und gegebenenfalls zu- oder abrieteten. Wurden hier, vor allem auf dem Schweinemarkt, beträchtliche Beträge umgesetzt, so traf dies für den Krämermarkt keineswegs zu, der die Marktbesucher wegen der geringen Anzahl der Stände nicht sehr zu locken vermochte. Die Umleitung des Verkehrs nach Hirsau über Nikolausbrücke, Markt- und Lederstraße hatte es notwendig gemacht, die Durchfahrtswege von Ständen freizuhalten, so daß nur wenig mehr als 100 Händler ihre Waren anbieten konnten. (Zugelassen hatte man sogar nur 50; der Rest

war „wild“ gekommen.) Gegenüber der früheren Höchstzahl von 270 bis 280 war es diesmal also ein etwas dürriger Krämermarkt.

Auch das Angebot hielt sich in engen Grenzen. Textilien aller Art beherrschten wiederum das Feld, dagegen vermißten die Besucher den sonstigen Marktkleinram, um dessetwillen besonders die Jugend dem Ereignis eines Markttagess mit freudiger Erwartung entgegensteht. Es fehlte weiter der „Marktschlagler“ (sofern man von der längst nicht mehr geheimnisvollen weißen Maus absieht), dagegen gab der „billige Jakob“ mit den volltönigen Anpreisungen seinen erstaunlich strapazierfähigen Hosenträgern („die traget 'r a paar Jöhr und wenn 'r immer zwöl bis drei Meter vom Geschäft wegbleibt, sogar bis an euer seligs End“) dem Markt echtes Kolorit. Im übrigen jedoch war die Tendenz allgemein flau und ziemlich lustlos.

Preise auf dem Vieh- und Schweinemarkt

Dem Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 60 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 4 Zugochsen, 18 Kühe, 21 Kalbinnen und 17 Jungrinder. Bezahlt wurden für Zugochsen 750 bis 920 DM, für Kühe 850 bis 1400 DM, für Kalbinnen 1050 bis 1370 DM und für Jungrinder 420 bis 650 DM, jeweils pro Stück. Der Handel auf dem Viehmarkt war mäßig; gefragt waren Jungvieh und Nutzkühe.

Der Schweinemarkt hatte einen Auftrieb von 400 Jungschweinen zu verzeichnen. Bezahlt wurden für Jungschweine 85 bis 115 DM und für Läufer 120 bis 160 DM, jeweils pro Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war sehr lebhaft, so daß 300 Jungschweine abgesetzt werden konnten.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Das Zellenmobilium zu Kleinholz gemacht

Rudolf, der wegen einer anderen Sache in einem auswärtigen Gerichtsgefängnis sitzt, erhielt einen Strafbefehl wegen Sachbeschädigung zugestellt, gegen den er Einspruch erhob. Der nunmehr in Abwesenheit von Rudolf verhandelte Sachverhalt war folgender: In einer Brandstiftungssache war Rudolf als der Tat verdächtig vorläufig festgenommen und dem „Langen“ in Calw zugeführt worden. Da er sich unschuldig fühlte und, wie sich später herausstellte, auch unschuldig war, ärgerte er sich über die Festnahme sehr. Zunächst einmal lehnte er das ihm zustehende Frühstück ab und verlangte von dem Aufsichtsbeamten, daß er sofort dem Richter vorgeführt werde. Dies war jedoch nicht möglich, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen waren. Seiner Wut fielen das Nachtlager und die beiden in der Zelle befindlichen Schemel zum Opfer. Kleinholz und Stroh flogen durch das Zellenfenster und erst das Erscheinen des Polizeikommissars, der ihn entsprechend belehrte, besänftigte den Aufgebracht. Für die Sachbeschädigung wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 1 Woche zuerkannt.

Die neuen Arbeitgeber hereingelegt

Als landwirtschaftlicher Arbeiter hielt es Josef in keiner Stelle lange aus. In O. hatte er Arbeit gefunden und sich mit einem Nachbarnjungen befreundet, dem er sein Fahrrad abkaufen wollte. Als der Junge die Einwilligung der Eltern zum Verkauf des Fahrrades nicht bekam, versuchte es Josef mit der Ausleihe, womit er mehr Glück hatte. Dem Jungen hatte er vorher noch sein Taschmesser und auch einen kleinen Geldbetrag — wahrscheinlich Zehrgeld — abgeschwindelt und verschwand nun spurlos. Bei der Stellensuche rufte er seine in Aussicht genommenen Arbeitgeber insofern, als er ihnen nach Abschluß der Arbeitsverträge vormachte, er müsse noch Geld haben, um an der alten Arbeitsstelle seine Habseligkeiten holen zu können. Durch diese Angaben erschwindelte er sich Geldbeträge, denn er dachte gar nicht daran, an den neuen Arbeitsplatz zurückzukehren. 10 Wochen Gefängnis werden ihn hoffentlich dazu bringen, sich als nächste Beschäftigungsstelle eine Dauerstellung zu suchen.

Schulden, die nicht bezahlt wurden

Die Arbeit im Steinbruch war für den Gildemann Günther wegen seines Gesundheitszustandes nicht die geeignete Tätigkeit, so daß

Versammlung des Obstbauvereins

Ostelsheim. Unter sachkundiger Führung von Kreisobstbauinspektor Scheerer fand am letzten Samstagsnachmittag ein Rundgang durch die in schönster Blüte stehenden Obstanlagen statt. Besondere Beachtung wurde der Baispielsanlage geschenkt. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch festgestellt, daß die Blüte in den Tallagen schöner und gesünder ist als in den Höhenlagen, da in letzteren der Apfelblütenstecher bereits in großen Mengen anzutreffen ist. Trotzdem können die Ausichten für Kern- und Steinobst in unserer Gemeinde als gut bezeichnet werden.

Anschließend fand in der „Sonne eine gut besuchte Versammlung von Obstbauinteressenten statt. Nach Eröffnung durch Vorstand Adolf Weiß sprach der Kreisobstbauinspektor über Obstbau und -pflege sowie Schädlingsbekämpfung und richtige Düngung. Dabei wurde u. a. gesagt, daß die Winterfeuchte nicht so ist, wie dies nach dem schneereichen Winter eigentlich zu erwarten gewesen wäre; die Bäume haben im Gegenteil sehr unter Trockenheit zu leiden. Ein wesentlicher Teil seiner Ausführungen galt der Schädlingsbekämpfung und der Erzeugung hochwertiger

ihm eine Hoteldienststelle zugewiesen wurde, die er aber bald wieder aufgab und dabei noch Schulden hinterließ, für die die Gilde aufkam. Als er dort austrat, war noch eine Restschuld vorhanden, die bis heute noch nicht beglichen ist. Er bezog nun Privatquartier, bezahlte aber auch dort seine Miete nicht und stand außerdem noch in einem Lebensmittelgeschäft zu Buch. Für diese Betrügereien hatte er sich jetzt zu verantworten, wobei er vorbrachte, daß er einem Zimmerkollegen 20 DM ausgehändigt habe, um einen Teil der rückständigen Miete zu begleichen. Der Kollege verbrauchte jedoch das Geld für sich und gab dies bei seiner Vernehmung als Zeuge auch zu. Die Staatsanwaltschaft wird sich noch mit ihm befassen müssen. Günther erhielt eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt ist.

Mit dem gestohlenen Fahrrad heimwärts

An einer Baustelle in Bad Liebenzell stand ein Fahrrad, das einem an dem Neubau beschäftigten Arbeiter gehörte. Helmuth befand sich zu Fuß auf dem Heimweg nach S. Des Wanderns müde, stach ihn das Fahrrad ins Auge. Mit Schwung setzte er sich aufs Rad, um so schnell wie möglich die Stätte des Diebstahls hinter sich zu lassen. Da Helmuth in Sachen Diebstahl schon einige Erfahrung besitzt und bei der Vernehmung den Diebstahl hartnäckig leugnete, konnten ihm keine mildernden Umstände zugebilligt werden. Es mußte ihm vielmehr eindeutig klar gemacht werden, daß ein nochmaliger Griff nach fremdem Eigentum für ihn Rückfalle diebstahl wäre und es dann nicht bei einer Gefängnisstrafe bliebe. Diesmal ging es noch mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen ab.

Zu viel Wasser in der Knackwurst

Ein Metzgermeister in S. verkaufte Knackwürste, bei denen auf Grund der durchgeführten Untersuchung ein „Fremdwassergehalt“ von 20% festgestellt wurde, was nach Ansicht des Gerichts eine Lebensmittelverfälschung bedeutet. Wenn der Angeklagte der unlängst einer in gleicher Sache durchgeführten Verhandlung beigezogen und den Zeitungsbericht gelesen hätte, wäre ihm die Vorgehaltung der selbsterzielten Sachverständigen-Gutachten erspart geblieben. Da der Fremdwasserszusatz mit 8% über dem üblichen (noch kriegsmäßigen) Satz lag, wurde der Metzgermeister mit einer Geldstrafe von 80 DM belegt.

Konzerte des Harmonika-Orchesters Ostelsheim

Das Harmonika-Orchester Ostelsheim unter seinem rührigen Dirigenten W. Bonwetsch (Calw) spielt am Himmelfahrtstag nachmittags in Hirsau. Am Abend des gleichen Tages findet im „Röble“-Saal in Ostelsheim ein Konzert unter Mitwirkung des bekannten Akkordeon-Spielers Erwin Hug und des preisgekrönten Jodler-Duos aus Isny statt. Am darauffolgenden Samstag, 24. Mai, spielt das Orchester im großen Saal des Graf-Ulrich-Bau in Döffingen ebenfalls unter Mitwirkung obiger Gäste. Und am Sonntag, 25. Mai, besucht das Orchester das Musikfest in Gechingen und beteiligt sich am Preispielen. Dem jungen Verein wünschen wir zu seinem Vorhaben vollen Erfolg.

Im Spiegel von Calw

Theodor Loos rezitierte in der Spöhrerschule

Für die Besucher der Spöhrerschule gab Staatsschauspieler Theodor Loos am vergangenen Montag einen Rezitationsabend. Das Vortragsprogramm brachte Dichtungen und Prosa von Goethe, Schiller, Shakespeare, Heine, Fontane, Rilke, Hesse und Börries v. Münchhausen. Theodor Loos verkörpert die Tradition unserer großen Schauspieler. Höhepunkte seiner vollendeten Vortragskunst waren die Rezitation von Rilkes „Cornett“ und die aufwühlenden demagogischen Reden von Brutus und Marc Anton an Cäsars Leiche, aus denen die Hörer entnehmen konnten, wieviel Aktuelles Shakespeare unserer Zeit zu sagen weiß.

Morgen volkstümliches Gemeinschaftskonzert

Einem Wunsch der Mitglieder des Mandolinorchesters St. Ingbert (Saar) entsprechend, geben die Chorvereine Liederkrantz-Concordia Calw, die Stadtkapelle und das Alhaca-Handharmonika-Orchester zusammen mit den Gästen aus dem Saargebiet morgen um 20 Uhr in der Stadthalle ein volkstümliches Konzert. Da es für die saarländischen Musikfreunde noch an Uebernachtungsgelegenheiten fehlt, wird die Bevölkerung der Kreisstadt erneut gebeten, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen und diese dem Musikhaus Alhaca in der Marktstraße zu melden. Im Anschluß an das Konzert, das eine bunte Folge volkstümlicher Melodien zu Gehör bringt, treffen sich die Gäste von der Saar und die hiesigen Musikfreunde im Hotel „Waldhorn“ zu einem geselligen Beisammensein.

Unterhaltungsabend der Eisenbahnergewerkschaft

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Calw, veranstaltet morgen um 19 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold einen Unterhaltungsabend. Sämtliche aktiven Eisenbahner, Pensionäre und Rentner aus dem Bereich der Ortsverwaltung Calw sind mit ihren Familienangehörigen hierzu herzlich eingeladen. Es besteht Fahrgelegenheit mit dem Zug Calw ab 18.11 Uhr; Nagold ab gegen 1.30 Uhr. Sonderzugkarten sind am Fahrkartenschalter in Calw zum Preis von 60 Pfennig erhältlich.

Lehrgang für Vorturner und Turnwarte

Wir verweisen nochmals darauf, daß am kommenden Sonntag um 8 Uhr in der Turnhalle in Nagold der Lehrgang für die Turnwarte und Vorturner aller Turnvereine und -abteilungen des Nagoldtales stattfindet.

Szenischer Vortragsabend

Das Sprecherensemble Klocke bringt am Dienstag nächster Woche um 20.15 Uhr im Georgenäum eine szenische Bearbeitung des Schauspiels von Franz Werfel „Der untreue Himmel“. Das Stück spielt in den Jahren 1912 und 1937 in Böhmen und Mähren. Es ist die Geschichte einer Magd, die sich durch eine gute Tat ihren Platz im Himmel sichern möchte, dann aber einsehen muß, daß der Himmel nicht dem Hause eines reichen Mannes gleicht, in das man durch Empfehlung kommen kann, sondern daß es mehr als einer „Empfehlung“ bedarf, um da hineinzukommen. Ergreifend in der Sprache des einfachen Lebens schildert Franz Werfel (geb. 1890 in Prag, gest. 1945 in Kalifornien) dieses Glaubensbekenntnis der Magd Teta Linek und ebenso erschütternd zeigt der Dichter den Weg zu Gott inmitten eines rastlosen Daseins. In der Rolle der Magd hören wir Gertrud Seitz, in weiteren Rollen Tony Kayser, Jonny Goerts und Gerhard Klocke.

Sternwanderung nach Zavelstein

An Himmelfahrt treffen sich die Schwarzwaldvereins-Ortsgruppen des Nagoldtales, des Mittleren Neckargaus und der Schwarzwaldpforte in Zavelstein. Diese Sternwanderung wird gleichzeitig mit dem Richtfest des Jugend- und Wanderhelmes der Ortsgruppe Calw in Zavelstein verbunden. Wir kommen darauf in unserer morgigen Ausgabe zurück.

Wieder ein 3000 DM-Baugeldgewinn

Ein Calwer Tipfreund, der bei der Staatl. Totoannahmestelle Illinger in der Badstraße spielt, gewann bei der Baugeld-Vergewinnung des 40. Wettbewerbs 3000 DM. Dies ist innerhalb weniger Wochen nun der zweite derartige Gewinn, der auf einen bei der genannten Totoannahmestelle eingegangenen Wertschein entfiel.

„Mondlöcher, Hilschbölla ond Siegstrecker“

Necknamen sind nicht nur hübsche Beispiele heiterer Volksdichtung, von Spaßvögeln und Dichtern im Volk geschaffen, sondern auch Zeichen eines gesunden zusammengehörigkeitsgefühls, Abwehrmittel gegen Fremdes. Neben den Neckereien und Uebennamen auf einzelne Personen stehen solche, die sich auf Gruppen beziehen: auf Stämme, Völker. Zu ihnen gehören auch die auf Siedlungsgemeinschaften, die Ortsneckereien und Ortsnecknamen. In der Sendung des SWF-Studios Tübingen am 21. Mai um 17.40 Uhr ist die Rede von den Ortsnecknamen Schwabens. Hildegard und Hugo Moser schrieben das Manuskript zu diesem „Kapitel fröhlicher Wissenschaft“, die auch tiefe Einblicke in das geistige Leben des schwäbischen Menschen tun läßt.

Geschäftliches

Gasthof zur „Linde“ verpachtet

Mit dem 15. Mai hat der Koch Fritz Jäckle (Balingen) den bekannten Gasthof zur „Linde“ in Calw pachtweise übernommen. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Der Sport am Sonntag

A-Klasse

Beihingen — Althengstett

Nochmals wird in diesem letzten Spiel der derzeitige Meister Althengstett in Beihingen auf eine harte Probe gestellt, da die Beihinger zu Hause immer einen beachtlichen Gegner abgeben. Es sollte der Gästeelf aber durch eine kluge taktische Leistung gelingen, beide Punkte sicherzustellen, um den Meistertitel zu behalten. Bei einem Punkteverlust von Althengstett könnte der Tabellenzweite Wildberg, der voraussichtlich sein noch ausstehendes Spiel mit einem Erfolg abschließen wird, im allerletzten Moment ebenfalls zu Meisterehren kommen.

Oberschwandorf — Neuweiler

Bei dieser Begegnung ist ein sicherer Heimvorteil von Oberschwandorf zu erwarten, da die Gäste auch durch einen verstärkten Einsatz nicht die spielerische Überlegenheit der Platzherren auszugleichen vermögen und sich somit mit einer eindeutigen Niederlage abfinden müssen.

Watterbach — Efringen

Ein fast ausgeglichenes Treffen dürfte diese Begegnung abgeben, da beide Mannschaften sich ziemlich gleichwertig sind. Die bessere Abwehr ist allerdings auf Seiten der Gäste, während die Angriffsreihen sich kaum unterscheiden. In dem vermutlich sehr spannenden Kampf ist ein Unentschieden nicht ausgeschlossen.

Unsere Gemeinden berichten

Althengstett. Die Getreidemühle-Genossenschaft Althengstett führt am kommenden Sonntag um 14 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ in Simmozheim ihre Generalversammlung durch.

Ostelsheim. Altersjubilare im Mai: Am 11. Mai konnte Frau Pauline Gehring, zum „Rösle“, ihren 71. Geburtstag begehen und am 17. darf Johannes Klenzle seinen 78. Geburtstag feiern.

Emmingen. Nach fast 14jähriger Tätigkeit als Bürgermeister und Verwaltungsaktuar in der hiesigen Gemeinde übergab Bgm. a. D. Maier (Nagold) in einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung die Verwaltungsaktuar-Geschäfte an Verwaltungsamtmann Bernhard. — Im Herbst letzten Jahres und im Frühjahr dieses Jahres wurden 40 000 Jungpflanzen in den Kahlflächchen eingesetzt. Außerdem

Stammheim — Walddorf

Auch die Stammheimer sollten gegen die Walddorfer beide Punkte für sich behalten, da die Gäste in ihrer Mannschaftszusammensetzung gegenüber den Gastgebern im Nachteil sind. Es ist mit einem knappen Sieg der Einheimischen zu rechnen. Ein anderer Ausgang wäre eine Überraschung.

Freundschaftsspiel

Calw I — Böblingen I, II. Mannschaften u. AH.

In einem Freundschaftstreffen stellen sich am kommenden Sonntag auf dem Wimbberg die Böblinger Fußballer vor. Die Gäste gehören der Bezirksklasse an, sind aber in ihrem spielerischen Niveau etwas höher einzuschätzen, so daß die Kreisstädter schon mit einer besseren Leistung als beim letzten Spiel aufwarten müssen, wenn sie nicht überfahren werden wollen. Man darf ein interessantes Kräfteuell erwarten, dessen Erfolgchancen bei den Gästen liegen.

Kreisklasse B, Gruppe 2

Jetziger Tabellenstand

Teinach-Zavelstein	16	64:31	25:7
Deckenpfronn	15	47:22	23:7
Oberkollbach	13	36:18	19:7
Bieselsberg	16	39:32	16:16
Neubulach	15	27:33	13:17
Simmozheim	16	28:37	12:20
Breitenberg	15	32:49	11:19
Ostelsheim	16	34:54	11:21
Alzenberg	16	23:62	8:24

wurden in der gemeindeeigenen Pflanzschule annähernd 30 000 Sämlinge verschult.

Nagold. Das Schwäb. Sinfonieorchester Reutlingen gibt am Dienstag nächster Woche um 20 Uhr im „Löwen“-Saal ein philharmonisches Konzert. Das Programm enthält Webers Ouvertüre zum „Freischütz“, Haydns Konzert für Cello und Orchester in D-Dur und Tschaiakowskys 8. Sinfonie.

Nagold. Das Ev. Jungmännerwerk Württemberg-Hohenzollern veranstaltet vom Pfingstsonntag bis Pfingstmontag auf dem Eisberg in Nagold ein Pfingstzeltlager für junge Männer. Es sind Hand- und Korbballturniere, ein Singwettbewerb, ein Radrennen „Rund um den Eisberg“, ein leichtathletischer Dreikampf und Missionsabende in Bad Röttenbach und im Versorgungs Krankenhaus Waldeck vorgesehen.

Ebhausen. Das bisher behelfsmäßig

Tuberkulose-Kongreß in Wildbad

Wildbad. Unter dem Vorsitz von Prof. Wiese findet am 16. und 17. Juni in Wildbad der diesjährige Kongreß der Wissenschaftlichen Gesellschaft Südwestdeutscher Tuberkuloseärzte statt. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe aktueller fachwissenschaftlicher Themen, die sich mit der Diagnostik und Therapie der Lungentuberkulose befassen. Den Erfahrungsberichten über die Anwendung der neuen Tuberkulose-Heilmittel „Rimifon“ und „Neoteben“ sieht man mit besonderem Interesse entgegen. Die Kurverwaltung Wildbad wird durch ein Festkonzert am 16. Mai und Führungen durch die Bäder und Kuranlagen für die Unterhaltung der etwa 700 Kongreßteilnehmer sorgen. Nach Beendigung der Tagung sind verschiedene Omnibusfahrten, u. a. nach Schömberg und Maulbronn, vorgesehen.

untergebrachte Notariat im Rathaus erhält durch einen Ausbau des Dachgeschosses nunmehr seine eigenen Büroräume.

Berneck. Mit einem Kostenaufwand von rund 8500 DM wird nunmehr die Kanalisation des Kirchgäßles durchgeführt. Die als notwendig anerkannte Erstellung einer mechanisch-biologischen Kläranlage hinter dem Schulhaus muß vorläufig zurückgestellt werden, da die Herrichtung der Felderwege als noch vordringlicher betrachtet wird.

Dobel. Dem hier ansässigen Kunstmaler Willi Huppert, der in Karlsruhe Dozent an der Kunstakademie und noch an anderer Stelle auf ähnlichem Gebiet vielseitig tätig ist, wurde durch Ministerpräsident Reinhold Maier die Würde eines ordentlichen Akademieprofessors verliehen.

Herrenalb. Die Lehrer-Arbeitsgemeinschaft Herrenalb nahm von ihrem langjährigen Leiter und Schulleiter von Herrenalb, Dr. Keuler, herzlichen Abschied. Mit bewegten Worten dankte Rektor Gaiser (Loffenau) dem Scheidenden für all seine Mühe und Sorge, die er der Lehrerschaft des Bezirks Herrenalb angedeihen ließ. Dr. Keuler wurde zum Rektor an der Söcher-Schule in Tübingen ernannt.

Herrenalb. Die Sopranistin Lisa Peck (Herrenalb), bekannt in Stuttgart durch ihre Gesangsschule, gab am Montag in Karlsruhe ihr erstes Konzert, das zu einem schönen Erfolg für die Künstlerin wurde.

Gräfenhausen-Obernhausen. Die Gemeinde will ein 30 ar großes Grundstück in Oberhausen erwerben, um für die Bauwilligen Baugelände zu schaffen.

Sozialpartner an einem Tisch

Bad Liebenzell. Uebers vergangene Wochenende führte die Arbeitsgemeinschaft für Wirtschafts- und Arbeitsbeziehungen in Bad Liebenzell eine Tagung durch, an der Unternehmer und Gewerkschaftsfunktionäre, Vertreter von Wirtschaftsverbänden, zahlreiche Volks-, Arbeits- und Betriebswirtschaftler sowie die Initiatoren der Arbeitsgemeinschaft, Wirtschaftsminister Dr. Veit und Arbeitsminister Stetter, außerdem Arbeitsminister Hohlwegler, Vorsitzender Bauknacht vom DGB, Württemberg-Baden und das Vorstandsmitglied der DAG, Ehrhardt, teilnahmen Vortrags- und Diskussionsthema war die Frage: „Wie können die Beziehungen der Sozialpartner positiv gestaltet werden?“. Fachvorträge und eine fruchtbare Aussprache ließen die eine wie die andere Seite zu Wort kommen und gaben das ehrliche Bemühen zu erkennen, über das Trennende hinweg eine gemeinsame Basis vertrauensvoller Zusammenarbeit zu finden.

Eröffnung der Hauswirtschaftsschule

Deckenpfronn. In der letzten Woche wurde die Hauswirtschaftsschule in Deckenpfronn eröffnet. Nachdem das neue Schulhaus am 1. September vorigen Jahres eingeweiht worden war, mußte die Einrichtung der HWT-Schule noch zurückgestellt werden. Da aber am 1. Mai das Bezirksschulamt eine Fachlehrkraft bestellen konnte, stand einer Inbetriebnahme nichts mehr im Wege. Fr. Schneider wird vorläufig auch die HWT-Schule in Sulz mitbetreuen. In kurzen Ansprachen gaben Bürgermeister und Schulleiter ihrer Freude Ausdruck, daß die Gemeinde eine solche schöne Ausbildungsstätte eingerichtet hat und den Mädchen zu ihrer Ausbildung in Hauswirtschaft zur Verfügung stellt. Die schulentlassenen Mädchen von Dachtel nehmen in Deckenpfronn am Unterricht teil.

Standesamtliche Nachrichten vom April: Keine Geburten und Sterbefälle. Heiraten: Willi Lutz und Alice Beutler am 18. 4.; Adolf Paulus, Landwirt, und Emma Wolf am 26. 4. — Geburtstage im Mai: Am 7. Mai konnte Frau Barbara Dongus, geb. Dongus, ihren 77. Geburtstag feiern. Am 26. Mai darf Frau Marie Dongus, geb. Neuffer, ihren 76. und am 29. Mai Frau Barbara Stähle, geb. Süßer, ihren 72. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

CALWER ZEITUNG

Vorlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: DM 2.50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Gasthof zur „Linde“, Calw

Geschäftsübergabe

Meiner werten Kundschaft aus Stadt und Land teile ich mit, daß ich mit dem 18. Mai meinen Gasthof Herrn Fritz Jäckle, Koch, pachtweise übergebe. Für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch auf Herrn Jäckle übertragen zu wollen.

Max Kreuzberger mit Frau

Geschäftsübernahme

Ab Donnerstag, 18. Mai übernehme ich den Gasthof zur „Linde“ in Calw. Durch meine langjährige Tätigkeit in ersten Häusern des Hotelgewerbes bin ich in der Lage, allen Ansprüchen in Küche und Keller gerecht zu werden. Ich werde bestrebt sein, meine werten Gäste von Stadt und Land gut und preiswert zu bedienen und bitte, das Herrn Kreuzberger entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu übertragen. Abonnenten werden jederzeit angenommen.

Fritz Jäckle, Koch

Tapeten · Matratzen

bei Fr. Hennefarth, Calw

Die Mitglieder des



bieten an:

Schweineschmalz

amerikanisches

500 g 1.15

Tafel-Margarine

500 g .78

Kokostett gar. zeln

500 g .98

Palmin 500 g 1.14

Margarine

Spitzensorten

500 g 1.05

H. Bächlein, am Markt

E. Pfeiffer, Badstrasse

G. Vinçon, Lederstrasse

STADTHALLE CALW

Samstag, 17. Mai 1952, 20.00 Uhr

Volksmusik

Konzert

Mitwirkende:
Mandolinenorchester
St. Ingbert (Saar)
Chorvereinigung
Liederkränz-Concordia
Stadtkapelle Calw
Alhaca-Harmonika-Orchester

Eintritt DM 1.—
Karten im Musikhaus ALHACA
und an der Abendkasse

Zu unserer am Samstag, den 17. Mai 1952 im Gasthaus zur „Krone“ in Altbulach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Alfred Klein

Ehningen

Klara Mast

Altbulach

Kirchgang 1 Uhr in Altbulach

Junge, gute

Nutzkuh

10 Liter Milch gebend, wird verkauft.

Emberg, Ortsstraße 19.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Albert Zinser, Herrenberg, bei.

Wählen Sie

für Ihre Böden die Farbe, die auch zu Ihren Möbeln paßt. Zwischen eichengelb, mahagoni und nußbraun haben Sie die Auswahl. Die Farben von KINESSA-Holzbalsam leuchten nicht nur warm und schön, sie decken auch besonders gut.

KINESSA HOLZBALSAM

Calw: Drogerie Bernsdorff
Bad Liebenzell: Drog. Himpertich

Volkstheater Calw

Wir bringen von Freitag bis Sonntag den neuen deutschen Revue-Großfilm

Die verschleierte Maja

Man schweigt und staunt und läßt sich gern bezaubern vom großen Publikumserfolgsm. den vielen neuen Schlagern. Jugendfrei!

Guterhaltenes Herrenfahrrad

verkauft
Schüz, Calw, Marktplatz 20.

Eine 46 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft
Chr. Luz, Naislach.

Die Calwer Zeitung

wird in ortsanwärtiger Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot, seinem täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steueraufkommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil des Blattes vertritt die Calwer Zeitung als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. — Darum.

Dein Heimatblatt:

Die Calwer Zeitung

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise der Liebe während der schweren Krankheit, die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Helmgang meines lieben Mannes

Alfred Lutz

Vermessungsobersinspektor a. D.

möchte ich allen meinen tiefgefühlten Dank sagen. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Rohleder für alle Seelsorge und tröstenden Worte am Grabe, Herrn Vermessungsrat Jooß für die Kranzspende vom Katasteramt Calw, Herrn Dr. Wieland für den Nachruf und Kranzniederlegung namens des Schwarzwaldvereins.

Frida Lutz

Neubulach, 18. Mai 1952

Statt Karlen!

Allen, die unserem Vater, Großvater und Schwiegervater

Alois Guter

im Leben und übers Grab hinaus Gutes erwiesen und uns ihre aufrichtige Teilnahme besuegten, danken wir von ganzem Herzen. Des weiteren gilt unser Dank H. H. Stadtpfarrer Winter, der kath. Stadtpfarrgemeinde, dem kath. Kirchenchor und dem BW Calw der Bundesbahn.

Familie Hugo Guter

Familie Alfons Guter

Kunigunde Guter

Getreidemühle-Genossenschaft Althengstett

Am Sonntag, den 18. Mai 1952, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Simmozheim die

Generalversammlung

statt. Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

Suche in Calw oder Umgebung

3-Zimmerwohnung

in Neubau oder ausbaufähigen Altbau gegen Baukostenzuschuß. Angebote unter C 33 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Inserieren bringt Gewinn!

PFANNKUCH

Der Weg zu uns lohnt sich immer!

Weizenmehl

35

500 Gramm

Sahne-Karamellen 100 g .25

Sahne-Waffeln 100 g .35

Rauchfleisch 100 g .47

Mettwurst 2 Stück .98

Neuer Fettabschlag!

Schweinefett 500 g 1.14

Tafelmargarine 500 g .78

Sanella 500 g 1.05

Kokostett 100% zeln 500 g 1.05

Palmin 500 g 1.14

Salatöl Liter 2.20

Solange Vorrat

PFANNKUCH

3% RABATT